Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt und deren Folgen, bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

Amtliches Insertionsorgan der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inhaber Paul & Walter Bruckſch

Geschäftsstelle: Polkwitz, Lübenerstraße 3

Fernruf: Polkwitz 27 Postscheckkonto: Breslau 7596 Postschließfach 2

Telegrammadresse: Stadtblatt, Polkwitz

Die einspaltige Inseratenzeile (45 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 6 Pf., Familienanzeigen 5 Pf.

Reklamen (90 Millimeter breit) 25 Pf.

Rabatt nach Tarif, Staffel A

Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall. Gerichtsstand Glogau

Inseraten-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag 9 Uhr

Nummer 52 | **Freitag, den 29. Juni 1934** | **52. Jahrgang**

Steuerentlastung.

„Der Entwurf der neuen Einkommensteuergesetze sieht eine wesentliche Entlastung der kinderreichen Familienväter, insbesondere der kleinen und mittleren Einkommensempfänger vor; durch diese wesentliche Entlastung der Kinderreichen wird nicht nur der Familiengedanke und der bevölkerungspolitische Gedanke gefördert, sondern gleichzeitig dem Gedanken einer Verminderung der Arbeitslosigkeit gedient." Natürlich steht bei diesen drei Absichten, die durch den neuen Steuerreformplan verwirklicht werden sollen, der bevölkerungspolitische Gedanke im Vordergrund; da aber bekanntlich die kinderreichen Familien überwiegend in jenen Kreisen der Bevölkerung zu finden sind, deren Einkommen in der Regel nur eine geringe Höhe erreicht, so sprechen hier auch die Steuerentlastungen für die allgemeine soziale Lebenshaltung ein sehr lautes Wort.

Dabei ist noch eins vorauszuschicken: Nach dem neuen Reformplan ist überhaupt eine allgemeine Senkung des Einkommensteuertarifs vorgesehen; begann er bisher mit 10 Prozent, so wird er in Zukunft mit nur 8 Prozent beginnen. Außerdem erhoben die Gemeinden noch eine Bürgersteuer nach der Höhe des Einkommens, und der Mindesttarif hierfür war 3 Mark; diese Steuer fällt künftig überhaupt weg. Sie war ursprünglich gedacht als eine Zahlung an die Kommunalkasse für die Kosten der Wohlfahrtsunterstützungen; der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat aber den Kommunalkassen eine außerordentlich starke Entlastung gebracht. Zunächst kommt also diese allgemeine Senkung des Einkommensteuertarifs selbstverständlich auch den kinderreichen Steuerpflichtigen zugute, und das ist sehr wesentlich im Hinblick auf die Tatsache, daß die Löhne und Gehälter im allgemeinen eher eine leichte Tendenz nach unten aufweisen als nach oben.

Das neue Einkommensteuergesetz will nun die Abzüge für jedes Kind an sich schon erhöhen, außerdem so, daß die neuen Abzüge nun auch für jedes Kind noch progressiv steigen; der Abzug für ein Kind wird also künftig 15 Prozent, für zwei Kinder aber nicht 30, sondern 35 Prozent, bei drei Kindern sogar 60 Prozent betragen und schließlich werden für fünf Kinder 100 Prozent des Einkommens abgezogen werden können. Das wird freilich nur „theoretisch" geschehen, der Vater von fünf Kindern wird nun an sich und ohne weiteres nicht etwa ganz einkommensteuerfrei. Denn schon der bisherige Zustand kannte hier eine Höchstgrenze; sie betrug 600 Mark für jedes Kind. Auch das wird auf der einen Seite so geändert, daß diese Höchstgrenze für ein Kind nun von 600 Mark auf 1200 Mark heraufgesetzt wird, aber dann wieder beträgt sie für zwei Kinder nun nicht etwa 2400 Mark, sondern 2800 Mark, bei drei Kindern nicht 3600 Mark, sondern 4800 Mark und die Höchstgrenze bei fünf Kindern beträgt gar 10 000 Mark. In der Praxis wird sich demgemäß nun doch ergeben, daß ein Vater mit fünf Kindern einkommensteuerfrei ist; denn infolge der Ermäßigung des Einkommensteuertarifs und der Erhöhung der Kinderermäßigung bleiben zum Beispiel verheiratete Lohnempfänger schon einkommensteuerfrei, wenn ihr Einkommen bei zwei Kindern 125 Mark, bei drei Kindern 175 Mark monatlich nicht überschreitet.

Die bevölkerungspolitische Absicht dieser Kinderermäßigungen bei der Einkommensteuer geht aber noch weiter. Man muß nämlich ausdrücklich auf die Neubestimmung aufmerksam machen, wonach nun die Kinderermäßigung im Gegensatz zu dem bisherigen Einkommensteuergesetz auch für volljährige Kinder gewährt wird, solange diese nämlich zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden und das 25. Jahr nicht überschritten haben.

Nun stößt die Verwirklichung der bevölkerungspolitischen Absichten des Reformplanes auch noch nach zwei anderen Richtungen sehr weit vor. Das gilt zunächst für die Vermögenssteuer. Bisher bestand eine Besteuerungsfreigrenze bis 20 000 Mark; von da ab ist die Vermögenssteuer fällig, ganz gleichgültig, ob es sich bei dem Steuerpflichtigen um einen Ledigen oder um einen Familienvater mit Frau und Kindern handelt. Das ist ganz radikal abgeändert worden. Der neue Entwurf sieht nämlich einen Steuerfreibetrag von 10 000 Mark für Mann, Frau und jedes nichtselbständige zur Vermögenssteuer veranlagte Kind unter 21 Jahren vor. Daraus ergibt sich z. B. eine Steuerfreiheit bis zu 50 000 Mark für eine Familie von Mann, Frau und drei Kindern. Die Steuerreform will hier den Sparsinn des Familienvaters fördern, und zwar bis zu einer Grenze, in der die Existenzmöglichkeiten gesichert sind. Noch weiter geht der Entwurf schließlich bei der Erbschaftssteuer; auch hier tritt an die Stelle einer Besteuerungsgrenze von 5000 Mark eine solche von grundsätzlich 30 000 Mark für Kinder und von 10 000 Mark für Enkel. Diese Bestimmung ist in solchen Erbanfällen besonders wichtig, wo das Erbe in dinglichem Vermögen besteht und es daher oft auch äußerst schwierig ist, die Erbschaftssteuer überhaupt aufzubringen.

Dieser Überblick zeigt also, in welch außerordentlich großem Umfang der Entwurf eine steuerliche Entlastung der Familienväter oder besonders der kinderreicheren von ihnen vorsieht. Denn, so sagt er selbst, „daß in der Steuergesetzgebung mehr als bisher auf das Vorhandensein von Kindern Rücksicht genommen wird, ist eine der elementarsten Grundsätze der nationalsozialistischen Steuerpolitik." Dr. Pr.

Vernunft in der Weltwirtschaft oder — Selbsthilfe!

Reichsminister Dr. Schmitt vor den Auslandshandelskammern.

Die vom Deutschen Industrie- und Handelstag einberufene Berliner Tagung der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande wurde im Preußenhaus durch Präsident Dr. v. Renteln feierlich eröffnet. Nach der Begrüßungsansprache des Präsidenten, in der dieser einen Überblick über die ungeheuren Leistungen der nationalsozialistischen Regierung in der Bekämpfung der Wirtschaftsnot, insbesondere der Arbeitslosigkeit sowie in der Beseitigung ungesunder Zustände und des Klassenkampfes der verschiedenen Schichten der Bevölkerung gab, folgte eine Ansprache des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt, in der er u. a. folgendes ausführte:

Ich glaube, daß die Schwierigkeiten von der Wirtschaft, allerdings von der Weltwirtschaft, von sich aus überwunden werden könnten. Denn sie beruhen nicht auf einem Versagen wirtschaftlicher Faktoren, sondern auf den

Auswirkungen der politisch beeinflußten Finanzpolitik der Kriegs- und Nachkriegsjahre.

Die internationalen Anleihen der Kriegszeit haben den Schuldnerstaaten ungeheure Kapital- und Zinsenlasten aufgebürdet; die Deutschland auferlegten Reparationen konnten nur aus der Substanz und mit Hilfe ausländischer Anleihen geleistet werden, was zu einer Ausblutung der deutschen Wirtschaft und zu einer unerträglichen Schulden- und Zinsenlast für Reich und Wirtschaft führte. Wie gebannt richtete sich die Aufmerksamkeit der Gläubiger auf die Frage, wie sie ihre Forderungen eintreiben könnten.

Und man schien die doch so einfache Tatsache zu vergessen, daß ein Schuldner, um zahlen zu können, leben und arbeiten muß. Und man übersah auch, daß es zu keinem guten Ende führen kann, wenn man einen Schuldner so auspreßt, daß er als Verbraucher, als Käufer ausfällt.

Die Fesseln, in denen die Weltwirtschaft und mit ihr der deutsche Außenhandel liegt, lassen sich nicht dadurch sprengen, daß man uns unsere angeblichen Fehler vorhält.

Sollten wir es aber nicht erreichen können, durch Ausweitung unseres Außenhandels uns die Lebensnotwendigkeiten zu sichern, dann wird das deutsche Volk die Kraft haben, durch Einschränkung der Einfuhr, durch Erschließung eigener neuer Rohstoffe sein Wirtschaftsleben aufrechtzuerhalten.

Wir wünschen diese Entwicklung nicht, denn sie würde eine weitere Schrumpfung der Weltwirtschaft bedeuten. Wird uns aber kein anderer Ausweg gelassen, so wird das deutsche Volk diese schwierige Aufgabe ebenso meistern, wie es der Arbeitslosigkeit zu Leibe gerückt ist: einig, zäh, fest geschlossen hinter seinem Führer Adolf Hitler.

Reichsminister Seldte erklärte u. a.: **Die Belebung der Wirtschaft stellt uns, je mehr sie fortschreitet, auch vor ein neues und nicht einfaches Problem, von dessen Lösung jedoch der endgültige Erfolg der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung abhängt, nämlich vor das Problem der Ausfuhr. Die Entwicklung im Jahre 1933 hat gezeigt, daß die Arbeitslosigkeit auch ohne erhöhte Ausfuhr, ja, sogar bei sinkender Ausfuhr erfolgreich bekämpft werden kann. Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, daß wir heute die Ausfuhr vernachlässigen könnten, wenn nur genügend wirksame Maßnahmen für den Arbeitsmarkt getroffen werden. Immer noch sind 1¼ Millionen Industriearbeiter direkt durch den Export beschäftigt. Für die zukünftige Entwicklung der deutschen Industrie wird die Förderung der deutschen Qualitätsarbeit eine ganz besonders wichtige Rolle spielen.**

Anläßlich der Tagung der deutschen Auslandshandelskammern hielt Reichsminister Rudolf Heß auf einem Tee-Empfang eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die Welt fühlt, daß aus Deutschland heraus eine neue Weltanschauung geboren wurde, die an den Fundamenten des gesamten Denkens unserer Zeit rüttelt. Die Welt fühlt, daß diese Weltanschauung so stark in unserer Zeit verwurzelt, zugleich aber in Naturgesetzen von so allgemeiner Gültigkeit fußt, daß die Gefahr eines Überspringens wohl gegeben sein könnte. Tatsächlich sind

allerorts dem Nationalsozialismus oder dem Faschismus verwandte Bewegungen bereits entstanden.

Sie sind entstanden ohne das geringste aktive Zutun Deutschlands oder etwa seiner nationalsozialistischen Vertretungen im Ausland, die im Gegenteil, wie Sie wissen, den strikten Befehl haben, sich aus den inneren Verhältnissen ihrer Gaststaaten fernzuhalten. Um so mehr kann und muß Deutschland aber auch erwarten, daß auch die Umwelt sich frei hält von jedem Versuch, sich in die inneren Verhältnisse Deutschlands einzumischen oder auf die Entwicklung in Deutschland Einfluß zu nehmen.

Als einen solchen Versuch, der insbesondere auch mit den einst so laut verkündeten Grundsätzen des Selbstbestimmungsrechtes und der Freiheit der Nationen in schroffem Widerspruch steht, sehen wir den Boykott deutscher Waren im Auslande an, denn dieser Boykott soll doch einen Druck ausüben, daß wir unsere inneren Verhältnisse nach dem Willen des Auslandes regeln entgegen dem eigenen Wollen. Weite Kreise im Ausland haben im übrigen bereits erkannt, daß der Boykott eine zweischneidige Waffe ist und daß die ausländischen Juden, die ihre Gastfreundschaft genießen, sie in eine Lage hineinbringen, die der Wirtschaft des Gastlandes schwersten Schaden zufügen kann.

Wir, das nationalsozialistische Deutschland, hatten die Absicht und haben sie immer wieder betont, einen regen Güteraustausch mit anderen Völkern zu pflegen, nicht zuletzt, weil dies ein Weg ist zu gegenseitigem Verständnis und damit zum Frieden. Wir wollen durchaus nicht eine Autarkie anstreben.

Ein erfolgreicher Boykott jedoch würde uns zwingen, alles zu tun, um uns soweit als möglich vom Ausland unabhängig zu machen. Was bliebe uns denn anderes übrig, wenn das Ausland uns die Möglichkeit nähme, die Mittel zu beschaffen, um draußen einzukaufen, und das dürfte das Ausland wissen: Wenn wir wirklich uns entschließen, uns vom Ausland unabhängig zu machen, dann tun wir es mit der Entschlossenheit, die Deutschland von jeher auszeichnet, wenn es sich in den Grundlagen seiner Existenz bedroht fühlt.

Daß diese Entschlossenheit unter der Führung eines Adolf Hitler nicht gerade geringer geworden ist, dürfte der Welt auch bekannt sein. Ebensowenig wird man draußen annehmen, die Erfindungsgabe unserer Gelehrten und die Leistungsfähigkeit unserer Industrie auf dem Gebiete der Ersatzstoffbeschaffung seien heute geringer als einst. Das Gegenteil ist der Fall, und die

Welt kann sich auf Überraschungen in dieser Hinsicht gefaßt machen,

wenn der Boykott weiterhin anhält. Auf die Dauer wird der Nachteil für das deutsche Volk geringer als für eine große Zahl fremder Staaten, die wesentlich auf den Absatz von Rohstoffen nach Deutschland angewiesen sind. Und ich betone nochmals:

Wir wünschen die damit verbundene Verschärfung der wirtschaftlichen Weltkrise nicht,

so wenig wie das Elend und den Hunger, der in den betroffenen Staaten Hand in Hand geht und den Boden bereitet zu ihrer Bolschewisierung. Aber noch weniger ist das deutsche Volk gewillt, die Boykottmaßnahmen des Auslandes ohne Gegenwehr hinzunehmen und sich etwa den Verzicht darauf abpressen zu lassen, sich sein eigenes Haus so einzurichten, wie es 9 Prozent des deutschen Volkes wünschen und für notwendig halten.

Reichsminister Heß schloß: Wo Schwierigkeiten sich ergeben, werden sie gemeistert. Adolf Hitler und seine Mitkämpfer sind in den langen Jahren bis zur Machtergreifung geschult worden vom Schicksal, wie man der Schwierigkeiten Herr wird. Sie können draußen berichten, das Deutschland Adolf Hitlers steht unerschütterlich.

*

Auf dem Empfang erklärte dann

Vizekanzler von Papen

in einer Ansprache u. a.: Heute gilt es für jedes Volk, unter Einsatz aller seiner geistigen und materiellen Kräfte einen neuen festen Ausgangspunkt seines nationalen Lebens zu finden. Das deutsche Volk bemüht sich, in einem Umbruch ohnegleichen die geistige und politische Einheit der Nation wieder herzustellen, damit die Voraussetzung zu schaffen für den Kampf um seinen Platz in Europa und der Welt.

Kein Zweifel besteht in deutschen Landen, daß der Kanzler und Führer das Werk der geistigen und materiellen Wiedergeburt der Nation siegreich zu Ende führen wird,

daß das ganze und ungeschmälerte Vertrauen der Nation ihm gehört. Jede Spekulation des Auslandes auf innere deutsche Zwistigkeiten könnten nur zu einer falschen Politik Deutschland gegenüber verleiten und müßten auf diese Weise die Gesundung Europas verhängnisvoll verlangsamen.

Der Vizekanzler schloß, daß er den Wunsch des Kanzlers übermittle, daß die Arbeit der Vertreter der deutschen Außenhandelskammern von Erfolg gekrönt sein möge.

Die Neuordnung des Buttermarktes ab 1. Juli.

Nur noch fünf Sorten.

Am 1. Juli tritt die Butterverordnung mit ihren Ausführungsbestimmungen in Kraft. Damit wird eine sinnvolle Warenverteilung erreicht und ein fester und gerechter Preis verwirklicht. Die Vielheit der Buttersorten hört jetzt auf.

Es gibt in Zukunft nur noch fünf deutsche Buttersorten: Deutsche Markenbutter, Deutsche feine Molkereibutter, Deutsche Molkereibutter, Deutsche Landbutter und Deutsche Kochbutter. Eine umfassende Kontrolle der dafür verantwortlichen Stellen und Behörden sorgt dafür, daß unter der angebotenen Bezeichnung auch wirklich nur das Erzeugnis zum Verkauf gelangt, das den gesetzlichen Anforderungen in seinen Wertmalen entspricht.

---

11 Todesurteile beantragt.

Gegen die Mörder des SA.-Mannes Zieslick.

Im dritten Hecklinger Mordprozeß wegen der Ermordung des SA.-Mannes Zieslick beantragte der Staatsanwalt nach 15tägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen sämtliche elf Angeklagten die Todesstrafe.

Lokales

Polkwitz, den 29. Juni 1934

Willst du, daß die deutsche Jugend stark wird? Dann erwirb am 30. Juni und 1. Juli die Spendenplakette für „Mutter und Kind".

Jahr- und Viehmarkt ist kommenden Montag in unserem Städtchen. Wir hoffen von regem Besuch und guten Umsätzen berichten zu können.

Gemeinderatssitzung. In der Dienstagsitzung wurde u. a. beschlossen, dem Weg am Bomberahaus zu den beiden landwirtsch. Siedlungshäusern amtlich „Siedlungsweg" zu titulieren. — Der Eigenjagdbezirk Niederheide soll, nach Auflösung des alten Pachtvertrages mit Rittergutsbesitzer Balcke-Arnsdorf mit Genehmigung des Kreisjägermeisters zum Preise von 20 Pf. je Morgen (700 RM.) an Gutsinspektor Scholz, Förster Wende und Gendarmeriewachtmeister Wiese verpachtet werden.

Verboten ist jedes Sammeln mit und ohne Liste für alle Zwecke, wenn nicht entsprechende Bescheinigung der Ortspolizeibehörde und der NS-Volkswohlfahrt vorliegt. Zuwiderhandlungen werden in Zukunft zur Anzeige gebracht.

Neuer Lehrer. Anstelle des nach Bunzlau versetzten Kantor Lorenz von der hiesigen kath. Schule ist auftragsweise Lehrer und Kantor Georg Beier aus Bunzlau nach hier versetzt worden. B. geht ein sehr guter Ruf als Orgelfachmann voraus.

Ihren 90. Geburtstag feiert Montag, 2. Juli Frau Luise Weisser, geb. Bruschwitz. Der ältesten Einwohnerin unseres Städtchens entbieten wir zu ihrem Ehrentage herzlichste Glückwünsche. Wir bitten aber die Einwohnerschaft, von persönlichen Gratulationen Abstand zu nehmen, um den Gesundheitszustand des greisen Geburtstagskindes nicht unnötig zu gefährden.

Besichtigung. Gendarmeriegeneral Tschoeplenberg-Berlin bereiste Donnerstag den Kreis Glogau und besichtigte die einzelne Gendarmeriestationen. An der Besichtigung nahm u. a. teil Gendarmeriehauptmann Kreikenbom, der Nachfolger von Hauptmann Oemler.

Vorsicht beim Trinken nach dem Genuß von Obst! Zahlreich sind die zumeist tödlich ausgelaufenen Unglücksfälle, die sich in diesem Jahre wieder nach dem Genuß von Wasser oder anderen ungeeigneten Flüssigkeiten nach Obst ereigneten. — Auch hier hätte diese Unsitte bald ein Opfer gefordert. Ein Schulkind trank nach Beerengenuß Wasser. Als die ersten Schmerzen auftraten, wurden sofort Gegenmittel angewendet, die zum Erfolg führten. Nach zweitägigem Krankenlager war der Schaden behoben. Das Kind hat aber hoch und heilig versprochen, nie mehr Wasser auf Beeren zu trinken.

Der große Waldbrand Anfang April im Braunauer Forst, der von hier aus sehr gut zu beobachten war und für mehrere tausend RM. Schaden am 30jährigen Bestand verursachte, hat nun seine gerichtliche Sühne gefunden. Wegen fahrlässiger Brandstiftung (unvorschriftsmäßiges Abbrennen einer Wiese) wurde vom Liegnitzer Schöffengericht Bauer Karl Horn zu 50 RM. Geldstrafe verurteilt.

Vor den großen Ferien. In Schlesien beginnen die großen Ferien mit dem Schulschluß am Donnerstag, den 5. Juli und enden mit dem Schulanfang am Mittwoch, den 8. August.

Die Preiselbeere blüht in Niederschlesien. In unserer Heide hat soeben die Preiselbeere zu blühen begonnen.

Rückkehr des Landrats. Landrat Gail ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Wie man sich gegen Fahrraddiebstähle schützt. Wie alljährlich beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit, sind auch jetzt wieder überall in Schlesien Fahrräder ein beliebtes Diebstahlsobjekt. Den Langfingern ist zumeist ihr unsauberes Handwerk durch die Sorglosigkeit vieler Fahrradbesitzer sehr leicht gemacht. Durch Beachtung folgender, von der Liegnitzer Polizei empfohlener Grundsätze ist es möglich, das Fahrrad gegen Diebstahl zu sichern: 1.) Das Fahrrad mit in diejenigen Geschäftsräume nehmen, in denen man Geschäfte zu erledigen hat! 2.) Das Rad beim Aufstellen an jedermann zugänglichen Orten genügend sichern, auch wenn es sich nur um Minuten handelt! 3.) Das Rad nicht nur auf Fahrradständer abstellen, sondern auch an diese anschließen! 4) Nur taugliche Sicherungen verwenden. Untauglich sind Ketten, die sich mit einfacher Zange durchzwicken lassen und Schlösser, die mühelos mittels Nachschlüssels oder einfachen Werkzeugen zu öffnen sind. 5.) Ein gutes Fahrradschloß muß großen, starken, gehärteten Bügel und nachschließsicheres Schloß haben. Solche Schlösser gibt es in einschlägigen Geschäften; man benutze sie und bewahre sich vor Schaden! 6.) Betroffene Fahrraddiebe unverzüglich der Polizei übergeben; es handelt sich vielfach um gewerbsmäßige Diebe dieser Art. 7.) Keine Räder von zweifelhaften Personen kaufen! Bei verdächtigem Anbieten von Rädern ist sofort die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. 8.) Es ist auch ratsam, sich Marke und Nummer seines Rades zu notieren; denn beides wird beim Abhandenkommen von Fahrrädern dringend benötigt. Ueber sachgemäße Sicherungen der Fahrräder erteilen einschlägige Geschäfte nähere Auskunft.

Steuerkalender. Im Monat Juli sind ohne besondere Aufforderung und ohne Schonfrist folgende Steuerleistungen fällig: Bis 10. 7.: Umsatzsteuervoranmeldungen und Umsatzsteuervorauszahlungen für das zweite Kalendervierteljahr 1934 und der Pflichtigen mit einem Umsatz von über 20000 RM. für Juni 1934. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so sind Verzugszinsen in Höhe von 12 v. H. jährlich zu entrichten.

25 Jahre Kriegerverein Gusitz u. Umgegd.

Am Sonntag, den 11. Juli 1909 versammelten sich im Gasthof Becker in Gusitz auf entsprechende Einladung 16 ehemalige Angehörige des Heeres, um einen eigenen Kriegerverein zu gründen. Bislang gehörten die Kameraden den Vereinen Polkwitz und Altwasser an. Einstimmig wurde der „Kriegerverein Gusitz" gegründet und zum Vorsitzenden Lehrer Kremser, Stellvertreter Häusler Richard Jobke, Schriftführer Gastwirt Becker, Kassierer Schmiedemeister Meisel, Beisitzer Stellenbesitzer Hermann Krause und August Jobke gewählt. Als Gründungstag wurde der 3. Juli 1909 bestimmt. Die erste Sitzung des neuen Vereins fand am 25. Juli statt, in welcher 33 Kameraden anwesend waren. Rasch nahm die Mitgliederzahl zu, zumal die Kameraden der Ortschaften Trebitsch, Musternick und Suckau nach Gusitz sich anschlossen. Schon in der ersten Versammlung wurde der Grundstock zur Anschaffung einer Fahne gelegt und in jedem Protokoll ist der Punkt Fahnenfonds zu finden. Namhafte Spenden gingen ein, sodaß im Herbst 1911 die Fahne in Coburg bestellt werden konnte. Die feierliche Fahnenweihe fand dann in Anwesenheit zahlreicher Kameradenvereine am 16. Juni im Wäldchen am Kleppelberge statt. Hier hatte der Verein im Jahre 1910 bereits einen ideal angelegten Schießstand gebaut. Auch eine Gewehrsektion war gebildet worden; hier hatten Kameraden die Gewehre gestiftet. Im November 1912 wurde die Gründung einer Sterbekasse vollzogen. Im März 1913 wurde eine eigene Sängergruppe im Verein aufgestellt, die im Mai 1913 zum ersten Mal öffentlich auftrat. Der Weltkrieg griff mit rauher Hand in den blühenden Verein. 42 Mitglieder wurden eingezogen, 19 Kameraden erhielten das Eiserne Kreuz 2. Kl. Den Heldentod erlitten 9 Kameraden.

Der erste Appell nach dem Kriege fand im Januar 1919 statt und vereinte 66 Kameraden, darunter 4 Ehrenmitglieder. Der Vorstand wurde neu gewählt: Richard Jobke, Vorsitzender, Eduard Metze-Musternick Stellvertreter, Alfred Gittig, Schriftführer, Hermann Holicke-Musternick Kassenführer. Im Jahre 1924 wurde der Kriegerverein Musternick gegründet und wurden die dort wohnenden Kameraden dem neuen Verein überwiesen. z. Zt. zählt der Verein gegen 40 Mitglieder und setzt sich der Vorstand aus folgenden Kameraden zusammen: 1. Vorsitzender Hahn-Trebitsch, 2. Vorsitzender Vogt-Neumühle, Schriftführer Rodewald-Gusitz, Stellvertreter H. Tschäpe-Gusitz, Kassierer H. Jobke-Gusitz, Stellvertreter Fengler-Trebitsch. — Soweit sprechen die Protokollbücher. Wir entbieten dem Jubelverein zu seinem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche!

* * *

Die Feier des Vereins sieht folgendes Programm für kommenden Sonntag vor: 12—13 Uhr Empfang der auswärtg. Vereine in Trebitsch, 13.30 Uhr Abmarsch zum Festplatz in Gusitz (Klöppel)e dortselbst Festakt: Lied, Prolog, Ansprache des Vereinsführers mi, Totenehrung, Festrede (Pg. Anders-Glogau), Gesänge, Schlußwort Parademarsch. Anschließend Unterhaltungskonzert, Kleinkaliberschießen,, usw. auf dem Festplatz. 19 Uhr Einmarsch. — Die Reihenfolge im Festzug ist Arbeitsdienst Polkwitz, Jungbauernschaft, deutsche Arbeitsfront, Kriegsbeschädigtenverbände, Kriegervereine.

Personalien. Oberförster Kampmann ist nach Neiße versetzt und hat dort den Dienst bereits angetreten. Er wurde vor einigen Jahren nach Glogau versetzt und übernahm hier die neueingerichtete Oberforstmeisterstelle der Landwirtschaftskammer. — Vikar Johannes Schwarzbach, z. Zt. in Breslau beim Ev. Preßverband tätig, bleibt auf Wunsch des Konsistoriums dort weiter bis zum 30. September.

Vereinsnachrichten

Verschmelzung Turnverein und Sportverein. Auf Veranlassung von Bürgermeister Werchan fand Mittwoch im Cafe Flora eine Versammlung vom Vorstand des Turn- und Sportvereins statt, in der der Zusammenschluß beider Vereine erfolgte. Als Vereinsführer wurde Klempnermeister Willy Merkel vorgeschlagen. Dieser besetzte den Vorstand wie folgt: Vereinsführer Merkel, Schriftführer Schuhmachermeister Pohl, Kassierer und Spielführer Paul Pallaske. Sportwart für die Fußballabteilung Pohl, Oberturnwart für die Turnabteilung Obergärtner Mimus. Beisitzer Kaufmann Knipper und Stellmachermeister Erich Ackermann. Zeugwart steht noch aus.

Sonntag: Kriegerverein, 12 Uhr Abfahrt nach Gusitz (Thronfolger).
Montag: RGB. 20.30 Uhr Monatssitzung bei Mehlhose.

Aus der Partei

Ehrung der niederschlesischen NS-Hago. Der Gauamtsleitung Niederschlesien der NS-Hago ist in Anerkennung der besonders starken Beteiligung der niederschlesischen NS-Hago auf der Mainzer Saartreuekundgebung mit besonderem Anschreiben eine der sieben silbernen Saarplaketten verliehen worden.

Großes Zeltlager der schlesischen HJ. 13000 schlesische Hitlerjungens werden zu einem großen Zeltlager am 28./29. Juli in Militsch zusammengezogen. Jeder Bann in Schlesien stellt 1000 Jungen, so daß erstmalig aus ganz Schlesien nur HJ. zusammenkommt, die in diesem Lager ausschließlich straffen HJ.-Dienst tun wird. Dieser Dienst soll eine Probe für Führer und Gefolgschaft sein, und es werden nach Nürnberg zum Reichsparteitag nur solche Jungen geschickt werden, die an diesem Zeltlager teilgenommen haben. Jeder Bann hat bereits ein Baukommando für die Errichtung des Lagers an Ort und Stelle entsandt. Die Vorarbeiten sind in vollstem Gange. Die schlesische Hitlerjugend erwartet den Besuch ihres Reichsjugendführers Baldur von Schirach in ihrem ersten großen Zeltlager.

Aus der Nachbarschaft und Provinz

Kunzendorf. In der Versammlung der Arbeitsgemeinschaft Kunzendorf-Neuhammer-Buchwald wurde mit Dank von dem günstigen Abschluß des Sommerfestes (Ueberschuß 83 RM.) Kenntnis genommen. — Die Schießstandfrage wird gemeinsam mit Neudeck geregelt und soll derselbe in den Neudecker Bergen geschaffen werden. Mit dem Ausbau soll alsbald begonnen werden. — Einen Schulausflug unternahm Dienstag die hiesige Schule. Die „Kleinen" fuhren in drei geputzten Leiterwagen nach Glogau, um dort Sehenswertes zu schauen, während die „Großen" in Bröges Omnibus eine Exkursion in unser Schlesierland unternahmen. Liegnitz und der Haag mit seinen schönen Anlagen, Schweidnitz mit dem Richthofenmuseum, Festung Silberberg wurden besichtigt und die Heuscheuer mit seinen 700 Stufen erklettert. So schönes Wetter auf der Hinfahrt war, so begleiteten starke Regenfälle und Gewitter bis Schweidnitz die abends Wandermüden. Gegen 1 Uhr waren die Schulkinder wieder daheim.

Greif. Verunglückt ist Sonnabend gegen Abend Landwirt und Schmied Kuhnert von hier. K. hatte das Unglück, beim Holzhacken auszurutschen und sauste die Axt ihm in den Fuß, eine stark blutende Wunde hinterlassend, die ärztlichen Zuspruch erforderte.

Grabig. Beschluß. Das auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet für Bauer Alfred John eröffnete Sicherungsverfahren ist aufgehoben, weil die Entschuldung durchgeführt ist.

Hermsdorf. Unfall. Der Landwirt Priecnek fiel beim Kirschenpflücken aus etwa 8 Meter Höhe zur Erde. Die große Trockenheit hatte wahrscheinlich die Aeste, an die er die Leiter angelehnt hatte, ausgedörrt, so daß die Leiter abrutschte. P., der sofort ins Krankenhaus überführt wurde, wurde die Wirbelsäule angebrochen, außerdem hat er eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen erlitten.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.

Freitag 20 Uhr Männerverein.
Sonnabend: 13 Uhr Konfirmandenunterricht.
Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst.
Montag: Frauenhilfe, 16 Uhr bei leidlichem Wetter Ausflug nach dem Petschel.
Dienstag 20.15 Uhr Bibelstunde.

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonnabend ab 17 Uhr Beichtgelegenheit.
Sonntag 7.15 Uhr hl. Messe, Monatskommunion für Kinder, 9.15 Uhr Predigt und Hochamt, 14,30 Uhr Segensandacht, 20 Uhr Männerverein bei Leitgeb.
Montag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend 7 Uhr hl. Messe. — Dienstag und Mittwoch 6.30 Uhr hl. Messe.

Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag 8 Uhr Gottesdienst

Evangelische Kirche Kunzendorf

Sonntag 8 Uhr Gottesdienst

Katholische Gemeinde-Nachrichten

Der Missionsfilm am Dienstag sah leider nicht den erwarteten Zuspruch. In sieben langen Akten wurde ein anschauliches Bild der Missionsarbeit von einst gegeben. Monatelange Märsche mit Ochsengespannen waren nötig, um — vielleicht — dann vor verschlossenen Türen zu stehen. Unsagbare Opfer mußten gebracht werden. Hier hat Pater Schulte, ein deutscher Kriegsflieger, Aenderung geschaffen. Er gründete mit päpstlicher Unterstützung die Miva, die heute mit Auto, Flugzeug und Motorboot alle Missionsstationen schnellstens erreichen kann. Eindringlich schildert der Film die Gefahren des Busches, der Steppe und warb für den Eintrit in die Miva. — Im zweiten Teil wurde dem von hier scheidenden Kantor Lorenz sowohl von Pfarrer Doering wie von Lehrer Sonntag herzliche Worte des Dankes für die kirchlicherseits geleistete Arbeit gewidmet.

Ein Arbeiter wird weltberühmt. Erst unbekannter Arbeiter in einer Autowerkstatt, nach wenigen Jahren ein weltberühmter Tenor — das ist die ungewöhnliche Laufbahn eines Sängers, der im Mittelpunkt des neuen Aafa-Films „Die Sonne geht auf" steht. Der Darsteller dieser Rolle ist selbst ein gefeierter Tenor, Charles Kullmann, Mitglied der Berliner Staatsoper. Hier ist er zum erstenmal filmschauspielerisch tätig und hat natürlich reichlich Gelegenheit, seine Stimme siegreich ins Treffen zu führen. Er bezwingt damit das Herz eines kleinen Mädchens, hält ihr aber auch nach seinem Aufstieg unentwegt die Treue und zeigt so, daß er nicht nur Gold in der Kehle, sondern auch ein goldenes Herz besitzt. Reva Rolsey spiel die weibliche Hauptrolle des Films. Die hiesige Erstaufführung des Werkes, das überall stärksten Beifall fand, erfolgt heut und Sonntag im Florakino.

Ein großes SS-Konzert steigt Sonnabend in Polkwitz (Flora). Der hier bestens bekannte MZF. Anders (Orchester bei den Choraufführungen) wird mit seiner gut eingespielten Kapelle ein Konzert geben. Fanfarenmärsche werden die Veranstaltung umrahmen.

Tanz ist Sonntag in Gusitz bei Kluge und Becker und in Neumühle bei Vogt.

Lübenwalde. Chausseebau. Mit der Inangriffnahme des Straßenbaues Obergläsersdorf—Lübenwalde ist alsbald zu rechnen. Damit wird ein Bauplan in Angriff genommen, dessen Durchführung die erwartete gute Verbindung zur Berliner Chausse bringen wird.

Kotzenau. In der Marienhütte ist bereits mit den Aufräumungsarbeiten begonnen worden. Vorerst werden die Büros eingerichtet, und zwar werden diese im ehemaligen Hüttenschloß in den früher Zöllerschen Wohnräumen untergebracht.

Luben. Von Wildschweinen angegriffen. Als ein Radfahrer auf den Feldern von Fuchsmühl dort wühlende Wildschweine verjagen wollte, wurde er von diesen angegriffen. Es gelang diesem aber im letzten Augenblick, sich auf das Rad zu schwingen und Reißaus zu nehmen.

Sprottau. Aufklärung eines tragischen Todesfalles. Der tragische Tod des Sprottauer Fliegerortsgruppenleiters, Lehrer Lüders, konnte durch die Polizei jetzt restlos aufgeklärt werden. Demnach steht fest, daß Lüders, der seinen Lehrerberuf aufgeben wollte, an den Folgen eines Nervenzusammenbruches gestorben ist.

Frankenstein. Räuberischer Dieb zu Zuchthaus verurteilt. Der mit Zuchthaus vorbestrafte 30jährige August Langer aus Gnadenfrei wurde wegen eines versuchten Diebstahls in Schönheide zu zwei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte war bei seinem Eindringen in die Wohnung überrascht worden und hatte den Wohnungsinhaber durch Faustschläge niedergestreckt.

Steinau. Großfeuer durch Blitzschlag. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die Besitzung des Bauern Scholz in Oelschen. Infolge der herrschenden Dürre brannten die Gebäude, Wohnhaus, Scheune, Stallung in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern nieder. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Kurze Zeit später schlug der Blitz in einen Strohschober, der ebenfalls niederbrannte.

Breslau. Das Oberlandesgericht Breslau fällte nach mehrtägiger Verhandlung das Urteil in einem Prozeß gegen 31 Kommunisten aus Grünberg, die des Hochverrats bzw. der Verabredung zum Hochverrat, zum Teil auch des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, angeklagt waren. Sechs Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von 3 bis 10 Jahren, zu Ehrverlust und zum Teil zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die übrigen Strafen liegen zwischen 2½ Jahren Zuchthaus und einem Jahr Gefängnis. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen und gegen vier das Verfahren eingestellt.

Breslau. In dem großen Korruptionsprozeß gegen die früheren sozialdemokratischen Vorstandsmitglieder der Ortskrankenkasse wurden von Sachverständigen Feststellungen getroffen, die für die Angeklagten außerordentlich belastend sind. So sagte Oberbaurat Lucht aus, der Erweiterungsbau, der im Mittelpunkt des Prozesses steht, sei von Anfang an eine völlig verfehlte Anlage gewesen. Der Sitzungssaal und die Beratungszimmer wären mit überspanntem Luxus ausgestattet worden. Auf der anderen Seite jedoch war die Bauausführung derart unzulänglich, daß man im Haus sogar Wände aus Pappe und Leinwand festgestellt habe. Ein als Zeuge vernommener Bauführer gab zu, daß in die Kostenanschläge absichtlich Rechenfehler, durch die in einem Fall zum Beispiel der Endbetrag um 10000 Mark verändert wurde, eingeschmuggelt worden sind.

Schweidnitz. Wieder ein Gewohnheitsverbrecher unschädlich gemacht. Das Schöffengericht Schweidnitz verhängte über den bereits 21mal vorbestraften Bruno T. aus Stephanshain die Sicherungsverwahrung. Dieser gefährliche Gewohnheitsverbrecher, der hauptsächlich wegen Unterschlagung, Diebstahl und Betrug bestraft worden war, verbüßt augenblicklich eine dreijährige Zuchthausstrafe.

Zum Jahrmarkt empfehle in großer Auswahl:

Damen-Kleider, Kappen, Hüte, Wollmuseline, Waschseiden, Gardinen, Wachstuche, Züchen, Inletts, Hemdentuche

Bleyle-Bekleidung

A. Quasigroch Polkwitz, Lübenerstr.

Maßnahmen gegen die Dürreschäden.

Arbeitstagung der Landesbauernschaft Schlesien.

Die diesmalige Arbeitstagung der Landesbauernschaft stand im besonderen Zeichen der Besprechung von Abhilfemaßnahmen gegen die Auswirkungen der langandauernden Trockenheit. Es wurde festgestellt, daß einige Kreise besonders schwer unter den Folgen der Dürre zu leiden haben, während andere infolge der günstigeren Niederschlagsverhältnisse weniger schwer betroffen sind. Dementsprechend werden außer den allgemeinen Linderungsmaßnahmen Sonderregelungen für die ausgesprochenen Dürregebiete getroffen werden müssen. Dabei ist u. a. ein Ausgleich zwischen den noch unter verhältnismäßig günstigen Futterbedingungen stehenden Gebieten und den notleidenden Landesteilen in Erwägung gezogen. Im Vordergrund steht die Beschaffung von Futtermitteln, von Saatgut für den Zwischenfruchtfutterbau und eine der Notlage des Bauern gerecht werdende Regelung des Absatzes von solchem Vieh, das in den Trockengebieten nicht mehr durchgehalten werden kann.

Maßregelung wegen Sabotage des Schlachtviehabsatzes.

Am Mittwoch, dem 20. Juni, haben nachstehende Agenturen und Händler die Vereinbarungen vom 29. Mai 1934 über den Absatz von Schlachtvieh sabotiert: Felber-Strehlen, Baroke & Söhne-Breslau, Renner, Schubert, Reimann, Gansceran (Kr. Strehlen), Rißmann & Silberstein-Breslau, Pohl Hermann-Breslau, Günther-Breslau, Fechner-Ohlau, Kattge und Pätzold-Breslau-Klettendorf, Thiel-Brosewitz (Kr. Strehlen). Bei Inkrafttreten der Verordnung vom 12. Juni d. J. wird, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, das disziplinwidrige Verhalten der Vorgenannten bei allen Maßnahmen des Bezirksbeauftragten entscheidend berücksichtigt werden. Bis zur Inganggesetzung der reichsgesetzlichen Regelung wird das jeweilige Kontingent für die obengenannten Firmen auf 30 Prozent gekürzt. Der verantwortliche Geschäftsführer der Zentral-Viehverwertungs-Genossenschaft ist aus gleichem Grunde dem Landesbauernführer gemeldet worden.

Waldenburg. Tödlicher Unfall. Bei der Heuernte ging das Pferd des von dem Heilanstaltsbesitzer Max Beuchler in Görbersdorf geführten Wagens durch, der schließlich in einen Graben geschleudert wurde. Beuchler geriet unter den Wagen und erlitt verschiedene Brüche und Quetschungen. Er wurde sofort ins Knappschaftslazarett übergeführt, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Gleiwitz. Bekannter Hotelpächter gestorben. Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied der Pächter des Hotels „Haus Oberschlesien", J. Bonn, der vor seiner Gleiwitzer Wirksamkeit als Pächter des „Schlesischen Hofes" in Bad Salzbrunn sich auch in Niederschlesien einen großen Bekanntenkreis erworben hatte.

Münsterberg. Beim Lindenblütenpflücken stürzte in Groß-Schlause der Ackerkutscher Herse von der Leiter und zog sich dabei einen Bruch der Wirbelsäule zu. Er verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Kurznachrichten aus der Provinz Schlesien

Auf der Heimkehr von einer Deutschlandreise begriffen, besuchten zwei italienische Faschisten auch Schlesien, u. a. auch Schweidnitz. Sie äußerten sich begeistert über das heutige Deutschland.

Eine Hausangestellte des Bäckermeisters Strauchmann in Fraustadt warf auf dem Boden achtlos ein Streichholz fort, das in einen Wäschekorb fiel und sofort zündete. Zum Glück wurde der Brand von einem Lehrling bemerkt und konnte mit Hilfe von Hausbewohnern gelöscht werden, bevor größerer Schaden entstand.

Die Niederschlesische Provinzialversicherungsanstalt erwarb durch Kauf das Wunderlich-Heim in Ober-Krummbübel und will es bereits im Juli als Erholungsheim für ihre Beamten und Angestellten eröffnen.

Im Kreise Liegnitz ist gegenüber anderen Jahren eine glänzende Kernobsternte zu erwarten. Die Baumpflege, insbesondere das Spritzen gegen Baumschädlinge hat sich als überaus erfolgreich erwiesen.

Der Liegnitzer Verein ehemaliger Kolonialtruppen und Kolonialdeutscher hat zur Errichtung eines Kolonialgedenksteins in Liegnitz aufgerufen.

Wachstum und Entwicklung der Weintrauben im Grünberger Gebiet haben in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht. Der Behang ist unterschiedlich.

Auf einer in Löwenberg stattgefundenen Silotagung der Kreisbauernschaft wurde u. a. mitgeteilt, daß ein Teil der Bauern bereits Aeste von den Bäumen sägt, um das Laub an das Vieh zu verfüttern. Es ist geplant, Vieh aus ganz futterarmen Wirtschaften in solche zu bringen, die noch etwas Futter haben.

Nachts brach im vollbesetzten Sanatorium Birkenhof bei Greiffenberg ein Dachstuhlbrand aus, der glücklicherweise durch eine aus dem Schlafe erwachende Bedienstete bald entdeckt wurde. Der entstandene Schaden ist nicht unbeträchtlich.

Im Kreise Oppeln wurden bei dem letzten schweren Gewitter in verschiedenen Ortschaften insgesamt vier Scheunen durch Blitzschlag eingeäschert.

Breslauer Produktenbörse vom 28. Juni 1934

Getreide: per 1000 Kilo frachtfrei Breslau i. Wagg.	Erzeug. Festpr	Gesetzl. Mühl.-Einkfpr v. Hand. 28. Juni	Handl.-preis fr. Bresl.	Erzeug. Festpr	Gesetzl. Mühl.-Einkfpr v. Hand. 27. Juni	Handl.-preis fr Bresl.
Weizen 77 K. ges. u. tr.	190.—	196.—	—.—	190,—	196,—	—,—
Roggen 73 „ „ „ „	160.—	164.—	164.00	160,—	164,—	164,—
Hafer, mitt Art u Güt	—.—	—.—	—.—	—,—	—,—	—,—
Braugerste, feinste	—.—	—.—	—.—	—,—	—,—	—,—
„ gute	—.—	—.—	—.—	—,—	—,—	—,—
Industriegerste	—.—	—.—	—.—	—,—	—,—	—,—
Vierzeilig Wintergerste	—.—	—.—	—.—	—,—	—,—	—,—

Oelsaaten:	28.	25.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	31.00	30.00
Senfsamen	51.00	50 00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	49 —	48 —

Kartoffeln:	28. 6.
Speisekartoffeln	—.—
weiße	—.—
gelbe	—.—
Fabrikkartoffeln	—.—

Hauptschriftleiter: Walter Bruckſch. Verantwortlich für Politik, Lokales Inserate: Walter Bruckſch. -- Druck und Verlag Buchdruckerei Polkwitz (Paul & Walter Bruckſch). — DA. V 34 905

Meteorologischer Wetterbericht

Wechselnder Wind, wolkig, teils aufheiternd, sehr warm einzelne Gewitter oder Gewitterregen.

Letzte Nachrichten

Amtsenthebung des Memeler Landespräsidenten.

Wie von litauischer amtlicher Seite bekanntgegeben wird, hat der Gouverneur des Memelgebietes den Landespräsidenten Dr. Schreiber seines Amtes enthoben. Die Maßnahme wird damit begründet, daß er in seiner Eigenschaft als Landespräsident die antistaatliche nationalsozialistische Bewegung im Memelgebiet, die das Ziel verfolge, das Memelgebiet von Litauen abzutrennen, unterstützt habe. Darin bestehe eine Gefahr für die litauische Souveränität über das Memelgebiet, und somit habe sich der Gouverneur entschlossen, die Absetzung des Landespräsidenten vorzunehmen.

Brandkatastrophe vernichtet acht Bauernhöfe.

In dem nicht weit von Salzwedel (Altmark) gelegenen Dorfe Blütlingen brach ein Feuer aus, das in weniger als einer halben Stunde die Hälfte des kleinen Ortes, acht große Höfe, in Asche legte. Eine Unmenge Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Das Feuer entstand durch einen eigenartigen Zufall. Zwei Dachdecker wollten das Strohdach einer Scheune ausbessern. Der eine reichte seinem Kollegen ein Stück Draht aufs Dach, berührte aber damit versehentlich die elektrische Lichtleitung. Im gleichen Augenblick sprühten Funken aus dem Draht, und im Nu stand das Strohdach in Flammen. Von der Scheune griff das Feuer mit rasender Geschwindigkeit um sich und erfaßte innerhalb von zehn Minuten acht große Bauernhöfe.

Ein österreichischer SS.-Mann, der mit einem Kameraden einen Landurlaub in Blütlingen verbringt und sich bei den Rettungsarbeiten besonders verdient machte, wurde von den Trümmern eines einstürzenden Giebels getroffen und schwer verletzt.

Pächterschutz verlängert.

Bis 30. Juni 1935.

In der nächsten Ausgabe des Reichsgesetzblattes wird ein Drittes Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Pächterschutz veröffentlicht werden. Durch dieses neue Gesetz wird der bestehende, aber am 30. Juni 1934 ablaufende Pächterschutz bis zum 30. Juni 1935 verlängert.

Kein Entweder — Oder in der Kirchenfrage.

Eindringlicher Appell Görings in Köln.

Als Abschluß seines Kölner Besuches sprach Ministerpräsident Göring im Großen Saale der Kölner Messe. Nach der Begrüßung durch Gauleiter Staatsrat Grohé führte Hermann Göring u. a. aus:

Wenn man in Arbeit fast erstickt, einen Ausweg aus den schwierigen Problemen kaum noch sieht und dann selbst schwankend wird, dann gibt es nur noch eines, das ist die Sehnsucht, ins Volk zu gehen. Dort gewinnt man die Kraft zurück, und trifft die Entscheidungen, weil man das Volk gefühlt hat. Jetzt endlich haben wir aus dem Wust von Parteien, Klassen und Konfessionen ein Volk geschaffen.

Volksgenossen, wir leben etwas zu schnell, wir vergessen zu leicht, sonst, glaube ich, müßte man hinknien und danken, daß dieses Werk geschehen ist. Gott hat uns ein Volk werden lassen.

Und das wird die deutsche Geschichte, solange deutsche Geschichte geschrieben wird, feststellen: Es hat große Dinge in Deutschland gegeben, es hat sehr große Männer in Deutschland gegeben, aber es hat nur einen Adolf Hitler gegeben.

Der Redner wandte sich dann mit aller Schärfe gegen die ewig Gestrigen und die Spaltpilze, die mit dem deutschen Volke jetzt wieder versuchen, ihr Unwesen zu treiben.

Wir werden aber mit ihnen fertig.

Wir wollen die Zeiten der Parteien nicht wiederhaben! Das Unglück, das diese in das Volk hineingetragen haben, ist noch in zu guter Erinnerung.

In grundlegenden Darlegungen wandte sich Göring der Kirchenfrage zu. Wenn die Kirche meine, daß sie zuerst komme, und dann das Volk, dann müsse er sagen, daß Gott nicht den deutschen Mensch als Katholiken oder Protestanten geschaffen habe, sondern er habe seine Seele ihm gegeben in den deutschen Körper, mit deutschem Blut. Wir haben niemand seines Postens enthoben, weil er sich zu seinem katholischen Glauben bekannt hat, aber es gab eine Zeit, wo man die katholischen Beamten gezwungen hat, in die Zentrumspartei einzutreten. Doch mit welchem Rechte verlangt man von uns, daß wir einen Nationalsozialisten, der sich auf den Grundsatz stellt: „Ich will kein Dogma!" in die Verbannung schicken?

Wir, die wir unsere Bewegung auf dem Glauben aufgebaut haben, wehren uns leidenschaftlich dagegen, wenn man uns vorwerfen will, wir würden die tiefinnerliche Gläubigkeit des deutschen Volkes antasten. (Großer Beifall.) Mit Entrüstung wies der Ministerpräsident den Vorwurf zurück, daß die Nationalsozialisten in diesem Falle die Angeklagten seien. Er betonte dann, daß vielmehr der Nationalsozialismus anzuklagen habe.

Die Jugend gehöre dem derzeitigen Staat, weil sie fühle, daß Deutschland sich erneuert habe. Wenn es sich darum handele, die Jugend zu Staatsbürgern zu gestalten, dann haben wir das Primat. (Beifall.)

Da wir uns verständigen wollen, unsere nationalsozialistischen Grundsätze aber niemals aufgeben, werden sich die anderen reformieren müssen!

Zum Schluß nahm Ministerpräsident Göring den deutschen Volksgenossen die heilige Verpflichtung ab, treu zum Führer zu stehen. Jeder soll als Volks- und Landesverräter gelten und aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen sein, der dieses gläubige Vertrauen des Volkes zum Führer zu erschüttern und zu untergraben versucht. Unser unermeßliches Glück ist es, daß wir wieder einen Führer haben, wie Gott ihn keinem Volke geschenkt hat.

Deutschland lebt aber nur, wenn Adolf Hitler es führt!

Minutenlanger tosender Beifall der begeisterten Massen dankte dem Ministerpräsidenten für seine packenden Ausführungen.

Urteil im Lahusen-Nordwolle-Prozeß bestätigt.

Das Reichsgericht verwarf antragsgemäß die von G. Carl Lahusen und Heinz Lahusen gegen das Urteil des Landgerichts Bremen vom 29. Dezember 1933 eingelegte Revision mit einer für die Strafhöhe belanglosen Maßgabe als unbegründet. Damit sind rechtskräftig verurteilt der Angeklagte G. Carl Lahusen wegen Konkursvergehens und handelsrechtlicher Untreue zu fünf Jahren Gefängnis und 50 000 Geldstrafe sowie sein Bruder Heinz Lahusen zu zwei Jahren neun Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe.

Der Führer besichtigt die Krupp-Werke in Essen.

Reichskanzler Adolf Hitler stattete in Begleitung seines Adjutanten, Obergruppenführers Brückner, des Reichspressechefs Dr. Dietrich und des Oberführers Schaub den Essener Krupp-Werken einen Besuch ab. In der Ehrenhalle des Hauptverwaltungsgebäudes wurde der Führer von Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach und Fräulein Irmgard von Bohlen begrüßt. Unter Führung von Herrn von Krupp von Bohlen und Halbach und Herrn Professor Goerens wurden das Schmiede-Preßwerk, das Grobblech-Walzwerk, einige mechanische Werkstätten und die Lastkraftwagenfabrik besichtigt. Der Führer wurde von der Belegschaft überall begeistert und stürmisch begrüßt.

Clearing-Vorlage erhält Gesetzeskraft.

Im Unterhaus wurde die Clearing-Vorlage mit der Abänderung des Oberhauses angenommen. Nachdem der Gesetzesvorschlag die königliche Zustimmung erhalten hatte, wurde er Gesetz.

Attentat auf das Salzburger Regierungsgebäude.

Große Beschädigungen.

In der Nacht wurde ein schwerer Sprengstoffanschlag auf das Gebäude der Salzburger Landesregierung verübt, der aus dem Hause eine große Anzahl Steinquadern herausriß.

Im Zentrum der Stadt Salzburg explodierten zwei große Sprengkörper, denen sämtliche Fenster der Kanzlei der Vaterländischen Front, der Postanstalt und ein großer Teil der Fenster des Hotels Bristol zum Opfer fielen. Die Vorstellung im Salzburger Stadttheater mußte unterbrochen werden.

Nah und Fern

○ **Skatspiel im Dienst der Verkehrswerbung.** Altenburg in Thüringen, die Geburtsstätte des Skatspiels, das 1817 von dem Altenburger Hofadvokaten Hempel erfunden wurde, wird jetzt dieses beliebte Spiel in den Dienst der Verkehrswerbung stellen. Jedem Kartenspiel, das die Altenburger Spielkartenfabrik verläßt, wird ein besonderes Blatt mit der Parole „Jeder Skatspieler einmal in der Skatheimat Altenburg", beigegeben.

○ **Elektrizitätswerk durch Dammbruch stillgelegt.** Bei dem Elektrizitätswerk Mühlchen in Pommern, das die Stadt Bütow mit elektrischem Strom versorgt, ereignete sich ein Dammbruch. Der Damm wurde von den Wassermassen in einer Breite von 15 Metern aufgerissen. Die Sandmassen ergossen sich mit der Wasserflut in den Stolpestrom, der kilometerweit gänzlich versandete. Das Werk mußte stillgelegt werden. Bütow erhält Strom von einem anderen Werk.

○ **Großfeuer in einem Papiersortierungslager.** In Essen brach in dem Papiersortierungslager des Vereins zur Fürsorge von Erwerbsbehinderten beim Verbrennen von unverwendbarem Papier ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff und bald in einer Ausdehnung von etwa 1500 Quadratmeter wütete. Die Feuerwehr sah sich gezwungen, sämtliche verfügbaren Kräfte zu alarmieren. Da das Kruppsche Elektrizitätswerk und die Gießerei III zeitweise gefährdet waren, wurde auch die Kruppsche Feuerwehr eingesetzt. Viele Baracken brannten nieder. Der Sachschaden erreicht eine beträchtliche Höhe.

⊙ **Kampf gegen die Wassernot in London.** Trotz verschiedener Niederschläge in den letzten Tagen ist der Wasservorrat Londons auf einen so geringen Grad gesunken, daß sich jetzt die Regierung für die Londoner Stadtbezirke zu bestimmten Verboten gezwungen sieht. So hat die Wasserkommission das Besprengen von Gärten und Sportplätzen durch mechanische Vorrichtung ebenso das Waschen von Autos unter Anwendung des Schlauches bei Strafe verboten. Das Baden, das in vielen anderen Städten und Dörfern Englands verboten ist, ist den Londonern vorläufig noch weiter gestattet.

⊙ **Frau in Stambul öffentlich hingerichtet.** Auf öffentlichem Platz wurde in Stambul eine Frau, die ihren Mann mit einem Beil getötet hatte, gehenkt. Es ist dies die erste öffentliche Hinrichtung einer Frau in Stambul.

Was man noch wissen muß.

Die Kundgebungen der Deutschen Arbeitsfront.

Berlin. Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgendes bekannt: „Die von der Deutschen Arbeitsfront angesetzten großen Kundgebungen mit dem Führer der DAF und Stabsleiter der PO., Dr. Ley, sowie die im Bezirk Westfalen der Deutschen Arbeitsfront in der Zeit vom 1. bis 15. Juli angesetzten großen Kundgebungen werden von der Anordnung des Herrn Reichspropagandaleiters der NSDAP., Reichsminister Dr. Goebbels, betreffend die Rednerurlaube im Monat Juli, nicht berührt."

Cafe Flora. Sonnabend, 30. Juni, abends 8.45 Uhr **Großes SS-Konzert!** Ausgeführt von der Standartenkapelle Glogau (MZF. Anders)
Fanfarenmärsche. Anschließend **Deutscher Tanz.** Eintritt Vorverkauf 40, an der Kasse 50 Pf.

Flora-Lichtspiele Polkwitz

Heut Freitag, 29. Juni, abends 8.30 Uhr, Sonntag, 1. Juli, nachm. 3 Uhr Kinder- und Familienvorstellung und abends 8.30 Uhr

Die Sonne geht auf

Schön ist jeder Tag, den du mir schenkst, Marie-Luise ...

Dieser Film, fesselnd, humorvoll, melodienerfüllt, erzählt von der Liebe eines kleinen Mädchens und einem unbekannten Arbeiter, der ein berühmter Tenor wird und auf der Höhe seines Ruhmes zu ihr zurückfindet.

Schön ist jeder Tag, den du mir schenkst, Marie-Luise,
Du warst meine Sehnsucht, seit ich dich gesehn!
Schön ist jeder Tag, das fühl ich längst, Marie-Luise,
Heut muß ich es endlich eingestehn: du bist ja so schön!

Beiprogramm: Billi trainiert (Lustspiel), Ein Fest beim Maharadcha von Mysore (Lehrfilm), Ufatonwochenschau

Um gütigen Zuspruch bittet Familie Vogt

Kram-, Rindvieh- und Pferdemarkt in Polkwitz am Montag, den 2. Juli 1934.

Der Auftrieb hat in der Zeit von 7 bis 9 Uhr vormittags zu erfolgen. **Standgeld wird nicht erhoben**

Polkwitz, den 29. Juni 1934 Der Magistrat

Fotogr. Atelier F. Härtwig

Inh. R. Puschmann

empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art im Atelier

Hochzeitsaufnahmen

gute Ausführung Preiswert
(Fahrt wird nicht berechnet)

Sonntag 1. Juli, 10-16 Uhr Atelier in Polkwitz **geöffnet**

Kriegerverein Gusitz und Umgegend

Sonntag, den 1. Juli

25jähriges Stiftungsfest

13.30 Uhr Abmarsch von Dominium Trebitsch nach dem Festplatz (Kleppelberg) in Gusitz, dortselbst Festakt (Festrede: Pg. Anders-Glogau).

ab 15 Uhr **Unterhaltungskonzert, Kleinkaliberschießen, Volksbelustigungen usw. auf dem Festplatz.**

19 Uhr Einmarsch und Zapfenstreich.

Abends Deutscher Tanz bei Becker und Kluge in Gusitz und bei Vogt in Neumühle

Ausspannung vorhanden. Bewachter Parkplatz für Fahrräder, Autos, Motorräder. **Festabzeichen 20 Pf., Kinder frei.**

Stadt und Land, wir erwarten Euch Alle! Der Festausschuß

Autoverbindung ab Autohaus Bröge

Bereitschaftsdienst von Sonnabend mittag 1 Uhr bis Montag früh 7 Uhr **Dr. Walter**

Staatlich gep. Dentist **M. Beyl**
Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, **Heinrich Horstmann,** sagen wir allen herzlichen Dank. Insbesondere gilt unser Dank Herrn Pfarrer Arnold für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Pohl und seinen Schülern für die Gesänge; dem Grabgeleit und den Kranzspendern ein herzliches „Gott vergelts!"

Polkwitz, den 28. Juni 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen

Decken Sie Ihren Bedarf

in vorschriftsmäßigen braunen Bekleidungsgegenständen der NSDAP. und deren angehörenden Formationen und Verbänden sowie sämtlichen Abzeichen nur in der von der R.-Z. zugelassenen Verkaufsstelle Nr. 12659 für den Gau Niederschlesien

Martin Griesche, Polkwitz

Markt 15

Krieger-Verein Polkwitz

Sonntag, den 1. Juli, **Teilnahme am 25jähr. Stiftungsfest Gusitz.** Abfahrt 12 Uhr Hotel Thronfolger. Dienstanzug.

Letzte Mahnung! Die ausgegebenen Verpflichtungsscheine sind bis Sonnabend mittag beim Schriftf., Kamerd. Pohl, abzugeben. Es entstehen keine Sonderbeiträge. Nichtausfüllg. bedingt Ausschluß a. d. Verein

Kth. Männerv. Sonntag 20 Uhr Monatsversammlung b. Leitgeb

Evangl. Frauenhilfe Montag bei leidlichem Wetter 4 Uhr nach dem Petschel

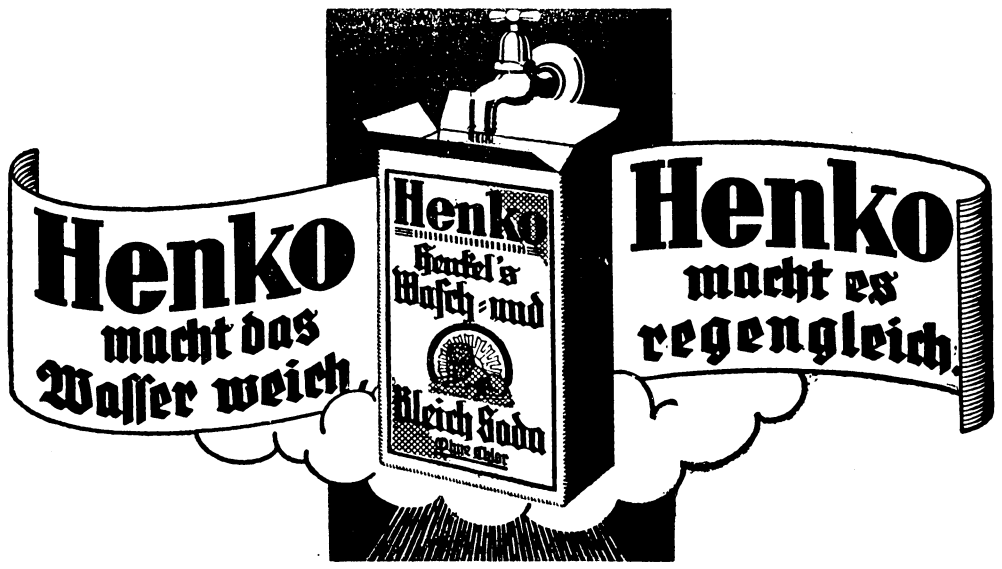
RGV. Montag 20.30 Sitzung

Geräumige 2-3Z.-Wohnung für bald od. später gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstell

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme an dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Heizers **Ferdinand Rüster,** sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere gilt unser Dank der Gutsherrschaft für ihre liebevolle Anteilnahme, Herrn Pastor Wasserkampf für die trostreichen Worte, Herrn Kantor Zwirner und seinen Sängern für die erhebenden Gesänge; dem zahlreichen Grabgeleit und Kranzspendern ein herzliches „Gott vergelts!"

Heinzenburg, den 28 Juni 1934

Henriette Rüster, als Gattin



Bei Abnahme der Sehkraft bewährt sich das bekannte **Trainers Augenwasser**
Seit 120 Jahren bestes Mittel zur Stärkung der Augen und Erhaltung der Sehkraft.
Alleinverkauf Polkwitz: Mohrendrogerie, Inh. G. Kubatz

Tageszeitungen Wochenschriften Modenzeitungen
stets in reichlich. Auswahl vorrätig
Buchdruckerei Polkwitz

Verreist vom 6. bis 29. Juli

Dr. med. Hochapfel
biologischer Arzt
Liegnitz, Dovestraße 9

Sprechstunden: Mo., Di., Do., Fr. 9—11, 15—17; sonst nach Vereinbarung

Sie sind zu dick!

Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der fettzehrenden „Reinin"-Kur, den unschädlichen Entfettungstabletten. RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".

Neu! Butterpapier Neu!
mit Aufdruck „Deutsche Landbutter"
entsprechend den neuen gesetzlichen Bestimmungen, vorrätig i. Bogen u. Rollen
Buchdruckerei Polkwitz

Misteltropfen
stärker als Knoblauch
bei Alterserscheinungen
z. B.: Druck im Kopf
Schwindelgefühl
Schlaflosigkeit
Flasche 1.20 RMk.
Nur in Apotheken zu haben

Militärrevolte in Graz:

Heimwehr von erbitterten Soldaten verprügelt. — Stürmische Zustimmung des Publikums.

Die österreichischen Zentralbehörden haben über aufsehenerregende Vorgänge in Graz wie üblich eine Meldung verbreitet, die den tatsächlichen Ereignissen oder dem Ernst der Situation in keiner Weise gerecht wird. Es handelt sich nicht um eine verhältnismäßig harmlose Schlägerei, an der auch Militärpersonen beteiligt waren, sondern geradezu um offene Meuterei der in Graz stationierten Truppen, die einen ausdrücklich erteilten Befehl unbeachtet ließen. Wir erhalten dazu noch folgende Meldung:

Szenen, wie sie sich bisher in Österreich noch nie abgespielt haben, ereigneten sich in Graz. 400 dienstfreie Soldaten des Bundesheeres in Uniform zogen von ihrer Kaserne geschlossen in das Innere der Stadt und brachten Schmährufe auf die Heimwehr und Rufe gegen den Vizekanzler Starhemberg aus. Wo sie Heimwehrleute erblickten, verprügelten sie diese. Die Heimwehrleute riefen Kameraden zu Hilfe, und es kam zu großen Schlägereien.

Zahlreiche Verletzte

mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Bald hatten sich im Stadtzentrum Tausende von Menschen angesammelt, die ebenfalls erregt gegen die Heimwehr Stellung nahmen und Hochrufe auf die Armee ausbrachten. Die Tumulte setzten sich auch in anderen Straßen fort. Die Polizei war anfänglich machtlos. Man mußte im Dienst befindliche Truppen des Bundesheeres herbeirufen, die gegen ihre Kameraden vorgingen und schließlich sogar mit gefälltem Bajonett die Menge auseinandertrieben.

Die Ursache dieser Szenen waren Zwischenfälle, die sich tags zuvor ereignet hatten. Heimwehrleute hatten in einem Lokal einen Angehörigen des Bundesheeres verprügelt. Kameraden des Gezüchtigten beschlossen, Rache zu üben. Das Truppenkommando hatte von dem Plan gehört und den Ausgang untersagt. Die Soldaten hatten sich jedoch

nicht an das Verbot gehalten.

Erst am späten Abend konnte die Ruhe nach Einsatz von Offizierspatrouillen wiederhergestellt werden. Von den verwundeten Heimwehrleuten sind drei schwer verletzt.

Die wilden Vorgänge in Graz sind ein unwiderlegliches Zeichen für die Erbitterung, die sich unter dem Terrorsystem der Dollfuß-Regierung in der österreichischen Bevölkerung angesammelt hat. Wie muß sich die Heimwehr, der verhätschelte Liebling Starhembergs und ihres „Obersten Bundesführers", des Bundeskanzlers, durch ihre täglichen Terrorakte, besonders gegen die nationale Bevölkerung, und durch ihre grenzenlose Anmaßung in ihrem Auftreten verhaßt gemacht haben, wenn sich sogar disziplingewohnte Soldaten nicht mehr anders zu helfen wissen, als daß sie endlich einmal Gleiches mit Gleichem vergelten! Die besondere Bedeutung dieser Revolte liegt darin, daß sie erstens in Uniform und zweitens

in der Hauptstadt eines Bundeslandes

erfolgte. Die Vorfälle werden zweifellos noch erhebliche Weiterungen zur Folge haben. Jedenfalls aber beweisen sie, daß die Regierung Dollfuß-Fey-Starhemberg sich nun auch auf das Heer nicht mehr unbedingt verlassen kann. Das wird in allen wahrhaft nationalen Kreisen der österreichischen Bevölkerung sicher mit grimmiger Genugtuung festgestellt werden.

Bombenanschläge serienweise.

Es war überhaupt ein schwarzer Tag für das Dollfuß-System. Aus fast allen Teilen Österreichs wurden der Wiener Regierung schwere Bomben- und Sprengstoffanschläge gemeldet, die in den meisten Fällen wieder erheblichen Schaden angerichtet und eine ganze Anzahl öffentlicher Betriebe für kürzere oder längere Zeit stillgelegt haben. Da sich die Meldungen so stark häuften wie noch an keinem Tage bisher, trat noch am späten Abend ein außerordentlicher Ministerrat zusammen.

Von den unzähligen Anschlägen seien nur erwähnt: In Tirol wurden eine Anzahl Elektrizitätswerke schwer beschädigt. In Vorarlberg galten die Anschläge besonders den Eisenbahnbrücken und Telegraphenleitungen. Ferner wurde die allen Österreichreisenden bekannte über Innsbruck—Garmisch führende

Mittenwaldbahn an drei verschiedenen Stellen in die Luft gesprengt.

Zahlreiche weitere Attentate ereigneten sich in der Steiermark, in Niederösterreich und Salzburg. In Innsbruck riß eine Bombe ein tiefes Loch ins Pflaster und zerstörte über hundert Fensterscheiben. Ungeheure Erregung lösten die Anschläge in Kufstein und Muehlau aus, wo

die Wasserleitungen auf Wochen hinaus durch Sprengungen vernichtet

wurden. Nicht besser erging es der Sodeleitung im Halltal, einer Reihe Transformatorenhäuser und anderer elektrischer Anlagen.

Herr Dollfuß aber läßt zur Zeit gerade wieder einmal eine größere Anzahl ausländischer Journalisten (natürlich keine Deutschen) auf Einladung seiner Regierung durch Österreich fahren, um ihnen zu zeigen, wie friedlich das Land ist und welche Ordnung dort herrscht! Sie sollen den Fremdenverkehr ankurbeln helfen ...

Die Grundgedanken der großen Steuerreform.

Jetzt, da die neue Steuerreform in all ihren Einzelheiten durch die Rede des Staatssekretärs Reinhardt vor die Öffentlichkeit gebracht worden ist, muß man nebenbei noch eine besondere Feststellung machen: Was würde wohl aus einer solchen Steuerreform größten Umfanges und einschneidendster Bedeutung geworden sein, wenn sie erst noch einem der früheren Reichstage mit all seiner Parteiwirtschaft hätte vorgelegt werden müssen! Was dabei herausgekommen wäre, hätte erfahrungsgemäß bestimmt nicht mehr die geringste Ähnlichkeit mit dem gehabt, was in der Vorlage selbst gestanden hätte und außerdem hätten dann aus dem endgültigen Ergebnis — wenn es dazu überhaupt gekommen wäre! — die Kompromisse sozusagen aus allen Knopflöchern herausgeschaut. Es wäre ein halbes oder ein viertel Werk geworden, nicht aber ein ganzes, wie die jetzige umfassende Steuerreform der nationalsozialistischen Regierung vor dem deutschen Volke dasteht. Es ist eine gewaltige finanzielle, wirtschaftliche und politische Arbeit in aller Stille geleistet worden und damit liegt ein Musterbeispiel für die wieder einmal zur Tat umgesetzte Idee des wirklichen Führertums vor uns.

Schon der große Umfang, dann aber auch die bis in letzte Einzelheiten eindringenden Bestimmungen des Planes zwingen dazu, vor allem auf die leitenden Gedanken dieser Steuerreform hinzuweisen. Sie geht aus von den beiden Sätzen, daß der Staat zur Erfüllung seiner Aufgaben Geld bedürfe, daß aber die dafür notwendigen Steuern wirtschaftlich und sozial tragbar sein müssen. Daran schließt sich gleich die für die Steuerpflichtigen vielleicht wichtigste Erklärung des Staatssekretärs, die heutige Steuerbelastung sei schon so groß, daß „jede Erhöhung dieser Belastung den Gedanken der wirtschaftlichen und sozialen Gesundung und jeder volkswirtschaftlichen Vernunft zuwiderlaufen würde." Erfolgt hier also auf der einen Seite die strikte Ablehnung jeder Steuererhöhung, so wird dem gleich noch hinzugefügt, daß es grundsätzlich überhaupt beabsichtigt sei, die Zahl der Steuern wesentlich abzubauen und die Steuersätze zu vermindern. Dem Einwand gegenüber — auf den der Staatssekretär übrigens selbst hinwies —, daß doch der Haushalt des Reiches viel zu stark angespannt sei, um eine steuerliche Entlastung zu vertragen, ist zu erwidern, daß eine solche Steuerentlastung durchaus nicht immer eine Herabminderung auch des Steueraufkommens zu bedeuten habe. Im Gegenteil; denn es haben bekanntlich schon im vergangenen und in diesem Jahre gewisse Steuerermäßigungen stattgefunden, ohne daß der Gesamtertrag der betreffenden Steuer zurückging. Vielmehr ist er dadurch, daß bei den betreffenden Steuerpflichtigen nun eine stärkere wirtschaftliche Belebung als Folge der Steuerermäßigung eintrat, zum Teil recht beträchtlich gestiegen! Dieser bisher schon geglückte Versuch wird durch die Steuerreform in weit größerem Maßstab fortgesetzt.

Wird also auf diesem Wege eine tatsächliche, für das Reich übrigens auch notwendige Vermehrung der Steuereinnahmen erzielt, so ermöglicht gerade sie nun die Durchführung der eigentlichen Absicht des Steuerreformplanes: Wirtschaftspolitik zu betreiben, also Hindernisse für die weitere Belebung der Wirtschaft aus dem Wege zu räumen oder sie positiv zu fördern; ferner das deutsche Steuerwesen unter den Gesichtspunkt der Förderung der Familie zu stellen, fernerhin das ganze deutsche Steuersystem wesentlich zu vereinfachen und schließlich auch durch besondere Bestimmungen den Wert der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft zu steigern. Diese Grundgedanken kehren nun bei den einzelnen Bestimmungen immer wieder.

Um nur ein paar davon herauszunehmen: Da ist vor allem die Förderung des Kraftwagenverkehrs mit seiner, wie die Erfahrung nun seit etwa einem Jahre gelehrt hat, außerordentlich großen wirtschaftlichen Bedeutung. Dann wäre ferner hinzuweisen auf die Ermäßigung der Umsatzsteuer für den Binnengroßhandel von 2 auf ½ Prozent. Das wird u. a. auch recht erheblich den Preissteigerungstendenzen entgegenwirken, die zur Zeit immer noch spürbar sind; denn der Preis der Ware auf ihrem Wege von der Erzeugung bis zum letzten Verbraucher wird durch die Umsatzsteuerermäßigung wesentlich ermäßigt, — aber auf der anderen Seite fürchtet man wegen der dadurch geförderten Umsatzsteigerung trotzdem keinen Minderertrag bei der Umsatzsteuer. Vor allem aber treffen sich bei den Maßnahmen zur Steuerermäßigung nach der Kinderzahl, zur Förderung der Eheschließungen usw. der Wille für eine praktische Bevölkerungspolitik mit den zur Belebung der Wirtschaft zusammen. Auch hier wissen wir aus Erfahrung, wie außerordentlich belebend das System der Ehestandsdarlehen auch auf die Wirtschaft gewirkt hat; wenn andererseits die bis zur Steuerfreiheit gesteigerte Steuerermäßigung nach der Kinderzahl auch vor allem bevölkerungspolitisch gemeint ist, so ergänzt sich das aber noch dahin, daß nun größere Einkommensteile des bisher Steuerpflichtigen zur Deckung des eigenen Bedarfs verwandt werden können und damit eine Stärkung der Kaufkraft des einzelnen bedeuten.

Und schließlich noch das dritte Prinzip bei dieser Steuerreform: die Steuervereinfachung. Sie äußert sich vor allem in einer Zusammenlegung jener Steuern, die, praktisch gesehen, nichts anderes waren als zahlreiche Zuschläge zur Einkommensteuer. Damit soll nun, nachdem nach dieser Richtung hin bereits einige Schritte getan waren, endgültig Schluß gemacht werden; denn noch immer gilt der Satz, daß das einfachste und durchsichtigste Steuerverfahren das beste ist, und zwar ebenso für den Steuerpflichtigen wie für die Steuerbehörde, für den Steuerertrag und für seine Erhebungskosten! Dr. Pr.

Der Staatssekretär erläuterte zunächst die Begriffe Volk und Staat, betonte die Notwendigkeit der Steuern für die Aufgaben des Staates um des seiner Führung anvertrauten Volkes willen und führte dann u. a. aus:

Keine neuen Steuern!

Die Steuern müssen jedoch wirtschaftlich und sozial tragbar sein; sie dürfen in ihrer Höhe und in ihrer Gestaltung einer gesunden wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung nicht zuwiderlaufen. Die Belastung, die sich aus den Steuern und Steuersätzen ergibt, die heute in Deutschland vorhanden sind, ist so groß, daß jede Erhöhung dieser Belastung dem Gedanken der wirtschaftlichen und sozialen Gesundung und jeder volkswirtschaftlichen Vernunft zuwiderlaufen würde. Es ist nicht daran gedacht, irgendwelche neue Steuer einzuführen, und es ist auch nicht daran gedacht, die Sätze bestehender Steuern zu erhöhen. Jede Erhöhung der bestehenden Gesamtsteuerlast der deutschen Volkswirtschaft würde nichts anderes als volkswirtschaftlichen Unsinn bedeuten.

Verminderung der Steuerzahl und der Sätze.

Die Einführung bestimmter Mindestbesteuerungen und die Beseitigung von Vergünstigungen der bezeichneten Art kann nicht als neue Steuer oder Erhöhung einer bestehenden Steuer, sondern nur als im Interesse der Allgemeinheit gelegene Steuergestaltung bezeichnet werden. Es ist nicht daran gedacht, irgendwelche neue Steuer einzuführen, und es ist auch nicht daran gedacht, die Sätze bestehender Steuern zu erhöhen, es ist jedoch beabsichtigt, die Zahl der Steuern wesentlich abzubauen und die Steuersätze zu vermindern.

Weitere sehr erhebliche Erleichterungen.

Im Rahmen der Steuerreform sind weitere sehr erhebliche Steuererleichterungen vorgesehen. Diese bestehen teilweise in der Möglichkeit, für Teile des Einkommens unter bestimmten Bedingungen Steuerfreiheit zu erlangen, teilweise in der Vorsehung höherer Steuerfreibeträge für Kinder, teilweise in der unmittelbaren Senkung der Steuersätze.

Ich bitte alle Volksgenossen, sich zu vergegenwärtigen, daß unsere Ausgaben sich zwangsläufig erhöhen, und daß

die Vorbelastungen nicht aus der Welt zu schaffen

sind, und daß wir anderseits Steuererleichterungen gewähren und trotzdem eine Erhöhung des Steueraufkommens erreichen, von der wir wünschen, daß sie genügt, um den Mehrbedarf auf der Ausgabenseite und im Kapitel Vorbelastungen zu decken.

Günstige Entwicklung.

Das Steueraufkommen entwickelt sich selbstverständlich glänzend. Diese Entwicklung ist

der Erfolg unserer Steuerpolitik in den letzten fünfzehn Monaten.

Das Aufkommen an Steuern im Reich ist in den Monaten April und Mai 1934 120 Millionen Reichsmark höher gewesen als im April und Mai 1933. Auch im Juni hält die über alle Erwartung günstige Entwicklung an. Es ist sicher, daß wir den Voranschlag für 1934 infolge der günstigen Entwicklung um einige hundert Millionen Reichsmark übersteigen werden.

Drei Leitgedanken.

Die Steuerpolitik im Adolf-Hitler-Staat ist im wesentlichen auf drei große Gedanken abgestellt:

1. Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit um die Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes, in Zusammenhang damit Lösung dringender volkswirtschaftlicher Fragen;

2. Förderung der Familie, in Zusammenhang damit Verwirklichung des volkspolitischen Gedankens;

3. Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft.

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Wir haben seit April 1933 bereits verschiedene Steuergesetze erlassen, die auf Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit abgestellt sind. Dem Kraftfahrzeugsteuergesetz gemäß sind alle Personenkraftfahrzeuge, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen sind, kraftfahrzeugsteuerfrei. Der Staatssekretär schilderte hier die starke Belebung der einschlägigen Industrien. Eine weitere Förderung des Kraftwagenverkehrs ergibt sich aus dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen. Die Ermäßigung der Einkommensteuer (Körperschaftssteuer) und Gewerbesteuer, die in Wahrnehmung des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen erlangt werden kann, beträgt je nach der Höhe des Einkommens und der danach sich ergebenden Steuersätze,

12 bis 65 Prozent der Aufwendungen.

Zu Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals gehören auch Personenkraftfahrzeuge und Lastkraftwagen, wenn sie dem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb dienen.

Nach dem neuen Einkommensteuergesetz, das mit Wirkung ab 1. Januar 1935 in Kraft treten wird, wird nicht nur die Ersatzbeschaffung, sondern auch die Neuanschaffung gefördert werden.

Es werden demgemäß auch die Aufwendungen für neue Kraftfahrzeuge jeder Art, die zu einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapital gehören, vom Gewinn des Jahres, in dem die Anschaffung oder Herstellung erfolgt ist, voll abgesetzt werden dürfen. Das Einkommen, das im Jahr 1934 erzielt wird, wird

bereits nach diesem neuen Einkommensteuergesetz veranlagt

werden. Wird das gewerbliche oder landwirtschaftliche Anlagekapital im Jahr 1934 um ein Kraftfahrzeug irgendwelcher Art ergänzt, so kann der Betrag, der dafür aufgewendet wird, vom steuerpflichtigen Gewinn des Jahres 1934 voll abgesetzt werden. Der Steuerpflichtige erlangt also eine augenblickliche Verbilligung des Kraftfahrzeugs um 12 bis 65 Prozent.

Im Rahmen der Steuerreform werden Privatkraftwagen bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Privatvermögens in jedem Fall außer Betracht gelassen werden. Auch Sportflugzeuge und Motorboote, die sich im Besitz von Privatpersonen befinden, werden bei der Ermittlung des für die Vermögenssteuer maßgebenden Vermögens außer Betracht gelassen werden. Dem neuen Vermögenssteuergesetz gemäß wird auf den 1. Januar 1935 eine neue Vermögensbewertung vorgenommen werden, die die Grundlage für die Vermögensbesteuerung in den Jahren 1936, 1937 und 1938 bilden wird.

Steuerfreiheit für kurzlebige Gegenstände.

Für kurzlebige Gegenstände, das heißt für solche, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt, gilt das Folgende: Steuerpflichtige, die ordnungsmäßige Buchführung haben, können die Aufwendungen für kurzlebige Gegenstände vom steuerpflichtigen Gewinn im Jahr der Anschaffung oder Herstellung voll absetzen. Dabei ist es ohne Belang, ob es sich um Ersatzgegenstände oder um Ergänzungsgegenstände, um Ersatzbeschaffungen oder um Neubeschaffungen, um Erneuerungen oder um Erweiterungen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals handelt. Diese Vorschrift des neuen Einkommensteuergesetzes wird nicht auf Anschaffungen oder Herstellungen beschränkt sein, die bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, sondern sie wird für immer gelten.

Ich rufe alle in Betracht kommenden Steuerpflichtigen hierdurch auf, durch Vergebung entsprechender Aufträge sofort zu handeln, und empfehle allen Maschinen-, Werkzeug-, Büromöbel- und ähnlichen Fabriken, sich auf einen

erhöhten Auftragseingang

in den kommenden Wochen und Monaten einzustellen. Die Ersatzbeschaffung oder Neuanschaffung muß bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, wenn der Betrag der Aufwendungen dafür vom Gewinn für 1934 soll abgesetzt werden können. Auch hinsichtlich der

Abschreibung für langlebige Gegenstände

des Anlagekapitals, das heißt solche, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre übersteigt, ist im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes eine Verbesserung vorgesehen. Diese besteht darin, daß ein Zuhoch von Abschreibungen dem zu ermittelnden Gewinn nicht voll, sondern nur zur Hälfte zugesetzt werden soll.

Steuerfreiheit für neue Unternehmungen.

In dem Fall, daß für die Entwicklung eines neuen Herstellungsverfahrens oder für die Herstellung neuartiger Erzeugnisse ein überragendes Bedürfnis der gesamten deutschen Volkswirtschaft anerkannt wird, kann der Reichsminister der Finanzen für eine von ihm zu bestimmende Zeit das in Betracht kommende Unternehmen von den laufenden Steuern des Reichs und der Länder, die vom Einkommen, vom Ertrag, vom Vermögen oder vom Umsatz erhoben werden, ganz oder teilweise befreien.

Weitere steuerliche Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

sind: 1. das Gesetz über Steuerfreiheit für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime vom 21. September 1933; 2. die Verordnung vom 20. April 1934 über die Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß die Ermäßigung der Steuerschuld auch für Ergänzungen gewährt wird. Als solche Ergänzungen kommen beispielsweise in Betracht:

a) Aufstockungen, Einbau neuer Geschosse, Einziehung von Wänden, Anbringung von Doppelfenstern, Erweiterung der Kelleranlagen,

b) Errichtung neuer Bauteile insoweit, als diese nicht einen Neubau, sondern die Ergänzung oder Vervollständigung eines vorhandenen Baues darstellen,

c) Einbau von Heizungsanlagen, Lichtanlagen, Lüftungsanlagen, Personenaufzügen und sonstigen Aufzügen, soweit solche nicht als Ersatzgegenstände im Sinne des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 behandelt werden;

3. die Runderlasse des Reichsministers der Finanzen vom 10. Oktober 1933, betreffend Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes und vom 27. Januar 1934, betreffend Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Sanitätsdienstes in Industrie- und Werksbetrieben.

Senkung der Umsatzsteuer für Binnengroßhandel.

Der Entwurf des neuen Umsatzsteuergesetzes sieht vor, daß der Großhandel einheitlich mit ½ vom Hundert besteuert wird. Das bedeutet für den lagerhaltenden Großhändler eine Entlastung um 75 vom Hundert der bisherigen Umsatzsteuerlast und ermöglicht ihm eine angemessene Lagerhaltung.

Förderung der Familie. — Bevölkerungspolitik.

Dem Gesetz zur Förderung der Eheschließungen gemäß werden seit 1. August 1933 an junge Volksgenossen und Volksgenossinnen, die heiraten wollen, Ehestandsdarlehen gewährt. Wir haben von Anfang August bis heute

rund 300 000 Ehestandsdarlehen gewährt.

Das bedeutet, wenn wir annehmen, daß vielleicht 100 000 Paare auch ohne Ehestandsdarlehen geheiratet haben würden, eine Entlastung des Arbeitsmarktes um rund 200 000. Der Mehrbedarf an Kleinwohnungen wird ab 1934 mit rund 200 000 jährlich angenommen werden können.

In Fortsetzung seiner Rede über die große nationalsozialistische Steuerreform führte der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, u. a. noch folgendes aus:

Weitere Kinderermäßigung in der neuen Einkommensteuer.

Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes sieht eine Ermäßigung des Einkommens vor um:

15	Prozent	des Einkommens	für	ein Kind,
35	„	„	„	zwei Kinder,
60	„	„	„	drei Kinder,
90	„	„	„	vier Kinder,
100	„	„	„	fünf Kinder.

An Stelle der Höchstgrenze von bisher 600 Reichsmark für jedes Kind treten im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes die folgenden Höchstgrenzen:

1 200	Reichsmark	für	ein Kind,
2 800	„	„	zwei Kinder,
4 800	„	„	drei Kinder,
7 200	„	„	vier Kinder,
10 000	„	„	fünf Kinder,

Erhöhung um weitere je 3000 Reichsmark für jedes folgende Kind.

Auch die Mindestsätze der Kinderermäßigung sind erhöht worden. Im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes sind die folgenden Mindestsätze vorgesehen:

240	Reichsmark	für	ein Kind,
540	„	„	zwei Kinder,
960	„	„	drei Kinder,
1440	„	„	vier Kinder,

das volle Einkommen für fünf Kinder, wenn das volle Einkommen 10 000 Reichsmark nicht übersteigt.

Die Kinderermäßigung wird im Gegensatz zum bisherigen Einkommensteuergesetz dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß

auch für volljährige Kinder

gewährt, solange sie zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden und das fünfundzwanzigste Lebensjahr nicht vollendet haben.

Infolge der Ermäßigung des Tarifs und der Erhöhung der Kinderermäßigung bleiben die verheirateten Lohnempfänger mit Kindern einkommensbesteuerungsfrei, also frei von Einkommensteuer einschließlich Bürgersteuer,

bei einem Kind, wenn ihr Arbeitslohn 100 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,
bei zwei Kindern, wenn ihr Einkommen 125 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,
bei drei Kindern, wenn ihr Einkommen 175 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,
bei vier Kindern, wenn ihr Einkommen 275 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,
bei fünf Kindern, wenn ihr Einkommen 850 Reichsmark monatlich nicht übersteigt.

Einem Angestellten mit 300 Reichsmark Monatsgehalt und vier Kindern sind bisher monatlich 7 Reichsmark Lohnsteuer und Bürgersteuer einbehalten worden. Dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß soll dieser Angestellte steuerfrei sein, er wird also von seinem Lohn 7 Reichsmark monatlich mehr ausgezahlt erhalten. Einem Angestellten mit 750 Reichsmark Monatsgehalt und fünf Kindern sind bisher monatlich 28 Reichsmark einbehalten worden. Dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß ist dieser Angestellte lohnsteuerfrei. Ihm werden monatlich 28 Reichsmark von seinem Gehalt mehr ausgezahlt.

Die Ermäßigungen ergeben sich u. a. auch für folgende Einkommensteuerpflichtige mit 5000 Reichsmark Jahreseinkommen:

		bisher		neu	
verheiratet	ohne Kinder	460	Reichsm.	400	Reichsm.
	mit einem Kind	424	„	340	„
	mit zwei Kindern	388	„	260	„
	mit drei Kindern	352	„	160	„
	mit vier Kindern	316	„	40	„
	mit fünf Kindern	256	„	0	„

Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes sieht, wie wir sehen, eine wesentliche Entlastung der kinderreichen Familienväter, insbesondere der kleinen und mittleren Einkommensempfänger vor.

Freibetrag für Kinder bei der neuen Vermögenssteuer.

Das neue Vermögenssteuergesetz sieht einen steuerfreien Betrag an Stelle der bisherigen Besteuerungsgrenze vor. Dieser freie Betrag beträgt **je 10 000 Reichsmark für Mann, Frau und jedes minderjährige Kind.** Danach kann ein Familienvater mit drei Kindern ein Vermögen bis zu 50 000 Reichsmark besitzen, ohne vermögenssteuerpflichtig zu sein.

Freibetrag für Kinder bei Erbschaftssteuer.

Der Entwurf des neuen Erbschaftssteuergesetzes sieht **für Kinder einen Freibetrag von 30 000 Reichsmark und für Enkel einen Freibetrag von 10 000 Reichsmark vor;** der über den Freibetrag hinausgehende Betrag wird zum bisherigen Erbschaftssteuergesetz herangezogen. Diese Maßnahme beseitigt vor allen Dingen die Schwierigkeiten, die bei der Erbschaft von Häusern und Grundbesitz dadurch eintraten, daß bare Mittel für die Bezahlung der Erbschaftssteuer überhaupt nicht vorhanden waren.

Beseitigung des Arbeitslosenversicherungsbeitrages bei großer Kinderzahl.

Staatssekretär Reinhardt hofft, im Frühjahr 1935 an eine Senkung des Arbeitslosenversicherungsbeitrages nochmals herangehen zu können, und zwar in der Form, daß zunächst die Arbeitnehmer mit großer Kinderzahl ganz befreit werden sollen, erst die mit drei und mehr Kindern, später die mit zwei Kindern, dann die mit einem Kind; während zunächst der Beitrag von den kinderlos Verheirateten und den Ledigen in voller Höhe gezahlt werden soll.

Persönlichkeitswert und persönliche Verantwortung.

Der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums behandelte dann den dritten Grundsatz seiner Steuerpolitik, die Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung.

Reinhardt erläuterte hier zunächst die vorgesehenen

„Steuererleichterungen bei der Umbildung und Auflösung von Kapitalgesellschaften".

Es handelt sich um die steuerliche Erleichterung und Umwandlung von Aktiengesellschaften mit anonymer Leitung in Personalgesellschaften und Einzelunternehmungen, wobei auch ein Gesetz vorgesehen ist, das durchgreifend Steuervergünstigungen bei diesen Umwandlungen bietet. Außerdem soll eine Mindestbesteuerung für Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. vorgesehen werden, um Zwerggesellschaften möglichst zu beseitigen.

Beseitigung des Schachtelprivilegs bei Kapitalgesellschaften.

Das bedeutet: Die Beseitigung des Zustandes, wonach ein auf die Beteiligung an einer Tochtergesellschaft entfallener Gewinn körperschaftssteuerfrei und gebührensteuerfrei bleibt. Staatssekretär Reinhardt erklärte, daß das Schachtelprivileg oft mißbraucht worden sei.

Das neue Einkommensteuergesetz.

Im weiteren Verlauf seiner Rede behandelte Staatssekretär Reinhardt noch einmal die hauptsächlichsten Steuern, voran das neue Einkommensteuergesetz mit der Senkung des Tarifs. Der bisherige Tarif begann mit 10 Prozent und reichte bis 40 Prozent, praktisch aber mit den Nebensteuern bis 46 Prozent.

Der neue Tarif der verschiedenen Einkommensteuerarten soll nur mit 8 Prozent und bis 35 Prozent reichen, und zwar so, daß die Steuer in keinem Fall mehr als ein Drittel des Einkommens betragen darf.

Wegen des Fortfalls der Bürgersteuer ist eine kleine Ermäßigung des einkommensteuerfreien Teiles vorgesehen. Der steuerfreie Einkommensteil soll als Einkommen auch noch bis zu 3600 Reichsmark gewährt werden. Bei den meisten Verheirateten mit zwei Kindern und bei allen Verheirateten mit drei oder mehr Kindern wird die Einkommensbesteuerung wesentlich niedriger als bisher sein.

Die weiteren Steuergesetze.

Das neue Körperschaftssteuergesetz. Der Steuersatz beträgt nach wie vor 20 Prozent. Die Bestimmungen über die Mindestbesteuerung werden abgelöst durch eine Bestimmung, wonach die Mindestbesteuerung sich nur auf Ausschüttungen insoweit erstreckt, als sie mehr als 4 Prozent des Stammkapitals oder Grundkapitals betragen. Die Freistellung öffentlicher Betriebe von der Körperschaftssteuer soll hauptsächlich auf Wasser-, Gas- und Elektrizitätsunternehmungen beschränkt bleiben.

Neue Einheitsbewertung im Vermögensteuergesetz. Der Hauptveranlagungszeitraum wird drei Kalenderjahre betragen. Die Hauptveranlagung wird zum ersten Male im Februar 1935 erfolgen. Die Einheitsbewertung wird im Jahre 1935 festgesetzt und die Besteuerungsgrundlage ab 1. Januar 1936 gebildet werden.

Grunderwerbssteuer. Die Verwaltung soll möglichst vereinfacht werden und auf das Reich übernommen werden.

Wertzuwachssteuer. Auch hier soll eine Vereinfachung des Rechts und der Verwaltung durchgeführt werden.

Kapitalverkehrssteuergesetz. Der ermäßigte Satz von ein Prozent Gesellschaftssteuer für Verschmelzungen soll aufgehoben werden. Vielleicht soll eine Erhöhung der Börsenumsatzsteuer eintreten, um wilden Spekulationen in Aktien entgegenzutreten.

Ein Reichsurkundensteuergesetz soll mit Aufhebung der vierzehn Landesstempelgesetze geschaffen werden.

Umsatzsteuer. Es sollen außer der Herabsetzung des Satzes von 1/2 Prozent für den Binnengroßhandel Erwägungen darüber angestellt werden, ob nicht bei mehrstufigen Unternehmungen die Besteuerung auch auf die Innenumsätze ausgedehnt und der Steuersatz erhöht werden müßte.

Grundsteuer und Gewerbesteuer. Es soll ein einheitliches Recht für das ganze Reichsgebiet geschaffen werden, wobei die Finanzämter die Erhebungen dieser Art vornehmen, und zwar etwa ab 1. Januar 1936. Die Gewerbesteuer soll möglichst vereinfacht und ertragreich gestaltet werden, das Gewerbesteuerrecht soll vereinheitlicht werden. Als Besteuerungsgrundlage soll der Gewerbeertrag in Aussicht genommen werden. Die Lohnsummensteuer wird es nach dem neuen Entwurf nicht mehr geben, auch die Gewerbekapitalsteuer soll in Fortfall kommen. Eine Besteuerungsgrenze soll mit 1250 Reichsmark Gewerbeertrag vorgesehen werden. Für die freien Berufe, die aus der Gewerbesteuer herausgenommen werden sollen, wird eine besondere Berufssteuer geschaffen.

Hauszinssteuer.

Sie soll mit Wirkung vom 1. April 1935 um 25 Prozent und mit Wirkung vom 1. April 1937 um weitere 25 Prozent gesenkt werden und vom 1. April 1940 ab fortfallen.

Schlachtsteuer. Sie ist bekanntlich schon zum 1. Mai 1934 vereinheitlicht.

Biersteuer. Die Vereinigung der Gemeindebiersteuer mit der Reichsbiersteuer ist in Aussicht genommen.

Abbau der Gemeindegetränkesteuer. Die Bestimmung, wonach die Wohlfahrtshilfe den Gemeinden nur zuerkannt wird, wenn sie auch die Gemeindegetränkesteuer in der erforderlichen Höhe ausnutzten, ist durch Bestimmung des Reichsfinanzministers vom 20. Juni 1934 aufgehoben, so daß die Gemeinden allmählich an eine Beseitigung der Gemeindegetränkesteuer herangehen können.

Der Reichsfinanzausgleich.

Der Reichsfinanzausgleich wird im Zuge der Reichsreform neu gestaltet werden. Als Zwischenglieder zwischen das Reich einerseits und die Gemeinden andererseits werden die Länder oder Gaue einzuschalten sein. Es wird diesen Gauen ebenso wie den Gemeinden eine gewisse finanzielle Selbstverwaltung und Selbstverantwortung übertragen werden müssen. Die Aufgaben zu verteilen wird ausschließlich Sache des Reiches sein. Das Reich allein wird bestimmen, wer außer ihm noch Steuern erheben darf und nach welchen Merkmalen.

Vereinfachung des Steuerrechts.

Im Rahmen der Steuerreform wird das gesamte Steuerrecht wesentlich vereinfacht werden.

Zur Vereinfachung der Gesetze wird auch die Tatsache dienen, daß ein besonderes Steueranpassungsgesetz vorgesehen ist. Dieses Steueranpassungsgesetz wird beispielsweise die folgenden Abschnitte enthalten: Auslegungs-Grundsätze, Ermessens-Entscheidungen, Steuerschuld, Wohnsitz, gewöhnlicher Aufenthalt, Geschäftsleitung, Sitz, Betriebsstätte, gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke usw. § 1 dieses Steueranpassungsgesetzes wird lauten:

1. Die Steuergesetze sind aus dem Geist nationalsozialistischer Weltanschauung auszulegen.

2. Dabei sind der Zweck und die wirtschaftliche Bedeutung der Steuergesetze und die Entwicklung der Verhältnisse zu berücksichtigen.

3. Entsprechendes gilt für die Beurteilung von Tatbeständen.

Rechnungsjahr gleich Kalenderjahr.

Eine wesentliche Vereinfachung wird auch darin bestehen, daß das Rechnungsjahr in Reich, Ländern und Gemeinden mit dem Kalenderjahr zusammengelegt werden wird und jegliche Steuern nur noch für das mit dem Kalenderjahr zusammenfallende Rechnungsjahr erhoben werden. Der Begriff Steuerabschnitt, der von manchem Steuerpflichtigen oft nicht recht hat verstanden werden können, wird verschwinden.

Vereinfachung der Verwaltung.

Die Vereinfachung wird sich nicht nur auf das Recht und auf die Gesetze erstrecken, sondern auch auf die Verwaltung.

Verzugszinsen und Stundungszinsen werden in der Reichsfinanzverwaltung mit Wirkung ab 1. Januar 1935 abgeschafft werden. Die Mahn- und Beitreibungsgebühren werden jedoch erhöht werden.

„Zum Schluß rufe ich alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, ihre Steuern nicht nur pünktlich, sondern möglichst auch

bargeldlos

zu entrichten und auf der Rückseite des Zahlkartenabschnitts oder dergleichen stets recht deutlich anzugeben, wofür die Zahlung dient. Auch die Beachtung dieses Grundsatzes wird zu einer wesentlichen Entlastung und Vereinfachung führen. Das Ziel muß sein, daß Steuern nur noch bargeldlos entrichtet werden dürfen.

Meine lieben Volksgenossen, wir alle, die Steuerpflichtigen einerseits und die Gesetzgeber und Beamten anderseits, wollen im Geist wahrer Volksgemeinschaft unentwegt nichts tun als unsere Pflicht!"

Leidet Ihr Haar an gespaltenen Spitzen? Das ist eine unangenehme Erscheinung, die anzeigt, daß Ihr Haar durch Waschen mit ungeeigneten Mitteln ausgetrocknet, brüchig und spröde wurde. Pflegen Sie solches Haar regelmäßig mit Schwarzkopf-Schaumpon und spülen Sie stets mit dem beigefügten „Haarglanz" gründlich durch, dann wird Ihr Haar wieder straff, elastisch und gesund — Sie merken es selbst an dem wundervollen Glanz. Schwarzkopf-Schaumpon mit „Haarglanz" kostet 20 Pfg. 3 Sorten: „Kamillen-Extrakt" für blondes, „Nadelholzteer" für dunkles Haar, mit „Veilchengeruch" für alle.

Ein Wort und ich bleibe

Roman von Siegbert Kleemann

25] Nachdruck verboten

Alfred hat also gestanden! Kurz nachdem sie, Ursel, ihn verlassen, die Tür hinter ihm ins Schloß geschlagen, bekannte er sich des Mordes schuldig. Sie legte die Zeitung aus den zitternden Händen, und in ihrem Hirn flimmerte verworren und unbestimmt ein Gedanke.

Frau Ramin fing unvermittelt an zu schluchzen. „Mit einem solchen Menschen ist meine Tochter nun verheiratet." Dies in einem Ton, als wäre Ursel mit knapper Mühe einer Lebensgefahr entronnen.

„Mama!" besänftigte Ursel.

„Mein Kind!" stieß die alte Dame jammernd vor. „Das muß man auf seine alten Tage erleben, einen Mörder zum Schwiegersohn zu haben. Allmächtiger Gott, womit haben wir das verdient? Wir, deine Eltern, die in Ehren grau geworden sind!"

Ursel schaute ihrer Mutter überrascht in das tränennasse Antlitz.

„Seitdem die Zeitungen von der Verhaftung voll sind, wage ich mich kaum noch auf die Straße. Man muß ja vor Scham vergehen, wenn man Bekannte trifft, fürchten, daß die Leute mit Fingern auf einen weisen."

Ursel öffnete die Lippen zu einer Entgegnung; doch die Mutter ließ sie nicht zu Worte kommen.

„Die Windenbandt von nebenan und die Hausdorf von gegenüber steckten, als ich gestern vorüberging, die Köpfe zusammen und tuschelten. Unser ehrlicher Name wird durch den Schmutz gezogen. Am Sonntag waren Herrschels in der Stadt und haben uns nicht besucht, während sie doch sonst immer angelaufen kommen."

„Aber Mama, am Sonntag war Alfred ja noch gar nicht verhaftet."

Die Mutter überhörte den Einwand. „Und Vaters Kollegen, meinst du nicht, daß sie hinter seinem Rücken Bemerkungen laut werden lassen oder versteckte Anspielungen machen?"

Ursel schwieg; es erging ihr wie vielen jungen Frauen, die durch einen Schicksalsschlag von dem geliebten Mann getrennt, Ruhe und Verständnis erhoffend, ins Elternhaus heimkehren; sie verstummte verwundert über die Kluft, die sich unerwartet vor ihr auftat: eine nie vorhanden gewesene oder nie bemerkte Kluft, aus deren Tiefe kalte Zugluft aus einer anderen Welt ins Herz strömte.

„Hätte ich doch nie meine Einwilligung zu dieser Ehe gegeben." Die alte Dame schnaubte geräuschvoll in ihr Taschentuch, und ihr Gejammer wechselte in heftige Selbstanklagen über.

„Meine Schuld ist es, jawohl! Ich hätte es nicht zugeben dürfen, daß du ihn heiratetest."

Es überkam Ursel eine schreckliche Lust, schallend aufzulachen, gleichsam alles Bedrückende, Zermürbende, allen Kummer und Schmerz aus sich herauszulachen. Dieses geradezu elementare Verlangen beirrte und entsetzte sie.

„Selbstverständlich mußt du dich scheiden lassen." Frau Ramin hatte ihre Fassung einigermaßen wiedergewonnen und sprach bedeutend ruhiger.

„Mit diesem Vorsatz bin ich hergekommen", sagte Ursel leise und nachdenklich.

„Ich weiß, mein Kind! Aber noch heute mußt du einen Rechtsanwalt aufsuchen und die Klage einleiten. Vielleicht", ihre Stimme nahm einen hoffnungsvollen Klang an, „vielleicht ist es möglich, daß du noch vor der Gerichtsverhandlung geschieden wirst. Dann nimmst du wieder deinen Mädchennamen an."

Allzu heftiger Zuspruch läßt gewöhnlich Zweifel und Widerspruch aufkeimen.

Obwohl Ursel nach wie vor gewillt war, sich von Alfred zu trennen, blieb sie den ganzen Tag über nachdenklich und in sich gekehrt, ja, sie fragte sich, ob sie nicht besser daran getan hätte, in Berlin zu bleiben.

* * *

Rechtsanwalt Röder, ein behäbiger und etwas salopp gekleideter Herr, gab Ursel eine Übersicht der zu Recht bestehenden Scheidungsgründe. Er breitete die Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches wie eine Musterkollektion aus — bitte, wählen Sie, gnädige Frau! — und empfahl, den Prozeß auf Grund des Paragraphen 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches — Zerrüttung der ehelichen Verhältnisse infolge ehrlosen Verhaltens — zu führen. Bei der Klarheit des Tatbestandes käme man so am schnellsten zum Ziel.

Jener verworrene und unbestimmte Gedanke, der Ursel am Morgen durchs Gehirn geflimmert, er nahm bei den Erläuterungen des Rechtsanwalts die konkretere Form einer Frage an.

„Wenn Alfreds Geständnis nur auf mein Verhalten zurückzuführen ist?"

„Ehebruch beziehungsweise ehewidriges Verhalten", sagte der Anwalt.

Es klang in Ursels Ohren wie eine Antwort auf ihre herzbeklemmende Frage.

„— ist natürlich ebenfalls schwerwiegend und Grund genug."

Ja, dachte Ursel, Grund genug.

„— die Beweisführung ist äußerst einfach", fuhr der Rechtsanwalt fort, „denn schließlich begleitet ein Mann eine Dame nicht nachts in die Wohnung, um mit ihr irgendwelche harmlose Unterhaltung zu führen, nicht wahr? Jedes Gericht wird Intimitäten als wahr unterstellen."

„Intimitäten!" Schauer durchliefen Ursel und umfaßt von Kälte traf sie mit zuckenden Lippen ihre Entscheidung: Klage wegen Ehebruchs.

„Wird meine Anwesenheit zum Termin notwendig sein?" fragte sie, von der plötzlichen unerklärlichen Angst befallen, der Frau, mit welcher Alfred sie hintergangen, zu begegnen.

„Nein, bewahre! Sie haben mit der Sache nichts weiter zu tun. Alles wird zu Ihrer Zufriedenheit geregelt werden."

Ursel erhob sich. Alles, was ihr Herz bewegte, ihr ganzes Ich aufwühlte, war nur noch eine Sache — Rautenberg gegen Rautenberg —, in juristischen Formeln zu Papier gebracht, und würde eines Tages mit einem Dutzend gleichartiger Fälle vor der Scheidungskammer eines Landgerichts ihren Abschluß finden. „Zu Ihrer Zufriedenheit geregelt werden, gnädige Frau."

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Von einem fünftägigen Ausflug in den Harz nach Halberstadt zurückgekehrt, fand der Assessor Falk unter der angesammelten Post den Brief aus Berlin vor, dessen Umschlag den Namen Justus Schottländer trug. Der Assessor stutzte und drehte das Kuvert eine Weile unschlüssig in den Händen. Er hatte den alten Herrn nur einmal bei einem Familienfest gesehen und nie mit ihm korrespondiert. Was mochte der Geheimrat ihm Wichtiges mitzuteilen haben oder von ihm wollen? Einen juristischen Rat? Kaum anzunehmen. Doch wozu sich mit Rätseln quälen? Laß sehen! Falk erbrach hastig das Kuvert, und seine Augen durchflogen schnell das kurze Schreiben. Seine Stirn umwölkte sich. „Das ist großartig! Mir schiebt man eine Vermittlerrolle zu, ausgerechnet mir. Kostbar!"

Er riß den Brief in kleine Fetzen. Ursel, die blonde Ursel!

(Fortsetzung folgt)

Dr. Ley vor den Politischen Leitern in Münster.

Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, stattete der Provinzialhauptstadt Münster einen Besuch ab, um auf der Loddenheide einem Aufmarsch von 5000 Politischen Leitern aus dem Gau Westfalen-Nord beizuwohnen. Dr Ley betonte u. a., man könne dem Volke keinen paradiesischen Zustand versprechen; aber was das Leben heute so schön mache, sei, daß wir uns wieder gegenseitig verstehen gelernt hätten und uns als Kameraden und freie Menschen gegenüberträten.

Nachdem der Stabsleiter den Ehrentrunk entgegengenommen und sich in das Goldene Buch eingetragen hatte, besichtigte er die Gauführerschule in Nordkirchen, um dann auf der Loddenheide eine Ansprache an die Politischen Leiter des Gaues zu halten. Er betonte darin, daß der Politische Leiter nicht so sehr wie etwa der Soldat lediglich Befehle auszuführen habe, sondern ohne Befehle sicher und auf eigene Verantwortung handeln müsse. Der

Politische Leiter werde den neuen Adel Deutschlands darstellen.

Die neue Führerschicht sei nicht auf Tradition des einzelnen aufgebaut, sondern auf der Tradition der Rasse und des Blutes. Gleichgültig sei es, wieviel Litzen der Politische Leiter trage, denn in der Sorge um unser Volk seien alle gleich. Rangunterschiede müßten in der Organisation bestehen, aber nur rein organischer Art. Im Typ des Politischen Leiters sei der Blockleiter genau dasselbe wie der Reichsleiter.

Der Ruf an Deutschlands Jugend.

Alfred Rosenberg sprach über alle deutschen Sender.

Der Beauftragte des Führers, Reichsleiter Alfred Rosenberg, sprach zu Schülern und Schülerinnen über alle deutschen Sender. Dabei führte er u. a. aus: Wir sind der festen Überzeugung, daß vieles, was in der deutschen Vergangenheit gegen fremdes Wesen und fremde Formen auf den verschiedensten Gebieten des Lebens kämpfte, heute seine Wiedergeburt im großen Erwachen der deutschen Nation feiert. Und aus diesem Grunde steht die nationalsozialistische Bewegung nicht den heranwachsenden Kräften verschlossen gegenüber, sondern ganz im Gegenteil: im Gefühl, etwas zu erfüllen, was viele, viele Jahrzehnte beansprucht, schauen die nationalsozialistischen Führer gerade

hoffend auf das heranwachsende Geschlecht.

Der Kampf der Generationen, der immer sein wird, hat in unserer Zeit eine andere Form angenommen. Er ist nicht mehr ein Kampf gegeneinander, sondern ein gemeinsames Kämpfen miteinander und umeinander. Die Jugend hat die Pflicht, mit der neuen Bewegung zu marschieren, schon früh Anteil zu nehmen am Geschehen des politischen Lebens, und zugleich hat sie die Pflicht, in Schulen und Hochschulen, in der Werkstatt und im Büro ihre beruflichen Aufgaben so zu erfüllen, daß sie nicht nur gleichwertig, sondern überlegen den anderen Nationen gegenübertreten kann. Es wird von allen erwartet, daß sie ihre Kräfte stählen; hier sollen

Eltern, Lehrer und Schüler gemeinsam wirken,

jeder an dem Platze, auf dem er steht und wo er seine Aufgaben am besten meistern kann.

Über jeden von euch wie über jeden von uns kommen in seiner Alltagsarbeit auch manche verdrossene und traurige Gedanken. Aber schon früh muß das Gefühl lebendig bleiben, daß alle diese Dinge in Stunden eines hohen Bewußtseins verfliegen müssen, daß in der Ferne für euch das

große Erlebnis einer Volksbrüderlichkeit

steht, die durch alle Schichten und Berufe hindurchgeht. Was immer an Widerstreit zwischen Ständen und Berufen, an Konfessionen und Interessen das menschliche Leben auch bringen mag, über allem muß dieses Bewußtsein der deutschen Einheit aller Volksgenossen stehen. Die Kameradschaftsprobe der Jugend ist die Entscheidungsprobe für die Volkskameradschaft der Zukunft.

Was man noch wissen muß.

Kindertreffen des Deutschen Turnerbundes verboten.

Wien. Das für den 8. Juli anberaumte Kindertreffen des Inn-Traun-Gaues des Deutschen Turnerbundes wurde von den Behörden verboten. Bei diesem Treffen hätten 1000 Kinder ihre turnerischen Leistungen zeigen sollen.

Zusammenstöße in Graz.

München. Der österreichische Pressedienst meldet: Am 25. Juni kam es in der steierischen Landeshauptstadt Graz zu schweren Zusammenstößen zwischen Angehörigen des österreichischen Bundesheeres und Mitgliedern des Schutzkorps. Da zahlreiche Beschwerden der Soldaten über Belästigungen durch Schutzkorpsangehörige unerledigt geblieben waren, griffen die Soldaten zur Selbsthilfe. Sie rotteten sich in großer Zahl, in Zivil gekleidet, zusammen und überfielen eine des Weges kommende Gruppe von Schutzkorpsleuten, Angehörige der Ostmärkischen Sturmscharen und der Heimwehr, die so verprügelt wurden, daß sie zahlreiche Verletzte zu beklagen haben.

Großfeuer in Istanbul.

Istanbul. Im Stadtviertel Beschiktasch am Bosporus brannten 24 Holzhäuser ab. Das Feuer entstand durch unvorsichtiges Hantieren mit Benzin und griff, durch den Wind begünstigt, rasch auf die Nachbarhäuser über. Die Feuerwehr hatte bei den schwierigen Löscharbeiten zahlreiche Verletzte.

Niedriger hängen!

Hitzephantasien einer Pariser Wochenschrift.

Die französische politisch-literarische Wochenzeitung „Vendemiaire", die sich als Organ der Frontkämpfer bezeichnet, behauptet, daß man sich in Berliner amtlichen Kreisen seit Anfang Juni mit dem

Plan eines Riesenluftangriffs auf Paris

beschäftige, der Mitte Juli stattfinden solle. (!) Das Blatt gibt auch den Zeitpunkt für diesen angeblichen Luftangriff an, der auf den 15. Juli als Erinnerungstag des Ausbruchs des Krieges von 1870/1871 festgesetzt sei. Die Quelle, aus der es diese Nachricht geschöpft haben will, ist angeblich ganz sicher; kein Dementi werde an der Tatsache etwas ändern. General Weygand sei ausschließlich nach London gereist, um sich mit dem englischen Generalstab über die französisch-englische Zusammenarbeit bei der Abwehr dieses Luftangriffs zu besprechen! Die englische Regierung habe Frankreich ihre volle Unterstützung zugesagt, und alles sei bereit, um die deutschen Flugzeuge zu empfangen. — — —

Eine Erklärung des NSDFB (Stahlhelm)

Die Bundesführung des NSDFB. (Stahlhelm) veröffentlicht im Einverständnis mit dem Bundesführer, Reichsminister Franz Seldte, eine Erklärung, in der sie im Anschluß an den Zwischenfall in Quetzin noch einmal grundsätzlich die positive Einstellung des Bundes dem nationalsozialistischen Staat gegenüber betont. Der NSDFB. habe zugunsten der SA. auf die wehrsportliche Betätigung verzichtet, er habe seinen Mitgliedern stets nahegelegt, den SA.-Formationen beizutreten und alles getan, was zugunsten der SA. vom Bunde aus geschehen konnte. Der NSDFB. (Stahlhelm) fühle sich als ein Mitglied und Teilstück der großen nationalsozialistischen Bewegung. Wenn — zum großen Bedauern und gegen die beste Absicht des NSDFB — immer wieder von Reibungen und Konflikten gesprochen werde, so lehne es die Bundesführung hiermit ausdrücklich ab, daß solche Dinge etwa als Spannungen oder als vom NSDFB. gewünschte Opposition gegen die gesamte Bewegung deklariert würden Der NSDFB. (Stahlhelm) wolle nicht Urheber von Erregungen sein; seine Betätigung äußere sich nicht im Streit der Brüder, er wünsche die Möglichkeit, zu seinem Teil mitzuarbeiten am Aufbau des neuen Deutschen Reiches Dieses Recht sei in dem Abkommen vom 28. März d. J. bestätigt worden, das die Unterschriften Hindenburg, Hitlers, Röhms und Seldtes trage.

*

Wie in Stettin und Köslin ist nun auch für den Bereich der Staatspolizeistelle Dortmund (Regierungsbezirk Arnsberg) dem NSDFB. (Stahlhelm) bis auf weiteres das Abhalten von Versammlungen und Aufmärschen sowie das öffentliche Tragen von Uniformen und Abzeichen verboten worden. In der Begründung heißt es: „Die vom NSDFB. veranstalteten Versammlungen haben eine durchaus SA.-feindliche Tendenz gezeigt. Die Erregung der SA. hat weiterhin dadurch eine Steigerung erfahren, daß z. B. ein aus der SA. ausgeschlossener Mann zum Ortsgruppenleiter Dortmund-West ernannt worden ist. Hierzu kommt die inzwischen bekanntgewordene Bluttat im Kreise Kolberg. Unter diesen Umständen ist die Maßnahme aus vorbeugenden polizeilichen Gründen notwendig."

Der Oelsnitzer Mörder von einem SA.-Führer festgenommen

Ein zweiter Ausbrecher erschossen.

Der Mörder Ottmar, der im Amtsgerichtsgefängnis Oelsnitz (Vogtland) den Hauptwachtmeister Becker erwürgt hatte und dann mit zwei Mitgefangenen ausgebrochen war, konnte tags darauf durch den Oberscharführer der SA., Kurt Regenfuß, in der Nähe von Markneukirchen in einem Getreidefeld festgenommen werden.

In Ottmars Begleitung befand sich der mit ihm geflüchtete Gebhardt. Gebhardt entwich, während Regenfuß den Ottmar festhielt. Ottmar wurde schwer gefesselt nach Plauen eingeliefert.

Nach dem Ausbruch aus dem Gefängnis hatten die drei Verbrecher sich kurz hinter Oelsnitz getrennt. Schröter ist in Richtung Bösenbrunn davongewandert. Die Streifen wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Mittwoch morgen gegen 4 Uhr wurde Gebhardt bei Erlbach aufgespürt. Der Gastwirt Teubner erkannte Gebhardt, der keine Schuhe und keine Kopfbedeckung trug, und rief ihn an. Da der Verbrecher nicht stehenblieb, gab Teubner zwei Schüsse auf ihn ab. Der zweite Schuß traf den Flüchtigen in den linken Oberschenkel. Gebhardt verblutete infolge der Verwundung. Die Leiche wurde nach Erlbach übergeführt. Schröter ist noch nicht gefaßt worden.

Vier Schüler beim Baden ertrunken.

Tragisches Ende eines Seminarausfluges.

Zöglinge des kleinen belgischen Seminars von Bastogne an der luxemburgischen Grenze hatten unter Aufsicht eines Geistlichen einen Ausflug in die Umgebung der Stadt unternommen und beschlossen, in einem nahen Weiher zu baden. Plötzlich wurde einer der jungen Leute von der Strömung erfaßt und ging unter. Drei Kameraden, die ihm zu Hilfe kommen wollten, ereilte dasselbe Schicksal. Nur der Geistliche, der sich ebenfalls ins Wasser gestürzt hatte, um seine Zöglinge zu retten, konnte nach langen Anstrengungen von den am Ufer zurückgebliebenen Schülern lebend an Land gebracht werden.

Großfeuer in einem ostpreußischen Schloß.

Durch einen schadhaften Schornstein verursacht.

Im Schloß Bledau bei Cranz, das dem früheren Ernährungsminister Oberpräsidenten a. D. von Batocki gehört und von diesem an das Königsberger „Krankenhaus der Barmherzigkeit" als Erholungsheim für Diakonissen verpachtet ist, kam mittags, durch einen schadhaften Schornstein verursacht, Feuer aus. Der Brand wurde erst entdeckt, als hohe Flammen aus dem nördlichen Flügel des prachtvollen riesigen Barockschlosses schlugen. In wenigen Minuten hatte das Feuer den gesamten Dachstuhl des Schlosses in ein Flammenmeer verwandelt.

Sämtliche Freiwilligen Feuerwehren der Umgebung, auch die Königsberger Landwehren, waren angerückt. Trotzdem brannte das Obergeschoß völlig aus. Schloß Batocki brannte bereits vor etwa zehn Jahren einmal bis auf die Grundmauern nieder und wurde von seinem Besitzer, Herrn von Batocki, seinerzeit wieder völlig neu aufgebaut.

Der polnische Ministermörder in Swinemünde verhaftet.

Durch die Geheime Staatspolizei — Auf der Flucht nach Deutschland.

Umfangreiche Fahndungsmaßnahmen der deutschen Grenzbehörden führten zur Festnahme des polnischen Staatsangehörigen Eugen Skyba, Student der Chemie, geboren 11. Mai 1908 in Lemberg, auf den die von den polnischen Behörden gegebene Personenbeschreibung des flüchtigen Mörders des polnischen Innenministers genau zutrifft. Skyba kam mit einem Dampfer aus Zoppot nach Swinemünde, wo er von Beamten der Geheimen Staatspolizei unter den etwa 600 Ausflüglern ermittelt und festgenommen werden konnte.

Rumänische Aufrüstung durch Frankreich.

Die Londoner „Morning Post" meldet aus Bukarest, infolge des Besuches Barthous habe Rumänien eine französische Anleihe von annähernd 8 Millionen Pfund Sterling in Form langfristiger Kredite von französischen Rüstungsfirmen erhalten. Die rumänische Armee werde mit modernem Material ausgestattet werden.

Nah und Fern

⊙ **Taifun zerstört 340 Häuser.** Über Nordjapan hat ein heftiger Taifun gewütet. Nach bisher vorliegenden Meldungen sind über 340 Häuser vernichtet worden, eine Anzahl Personen wurden getötet und verletzt. 81 Personen werden vermißt. Die Telegraphenverbindungen sind unterbrochen.

⊙ **Drei Bergleute verschüttet und lebend geborgen.** Auf der Maxgrube in Michalkowitz (Ostoberschlesien) bei Laurahütte ging unter Tage ein Pfeiler zu Bruch, der drei Bergleute verschüttete. Nach stundenlangen anstrengenden Bergungsarbeiten gelang es, die Verschütteten lebend zu bergen. Zwei von ihnen hatten Knochenbrüche davongetragen, der dritte Bergmann hatte nur leichte Verletzungen erlitten.

○ **Großfeuer im Mannheimer Fabrikgelände.** Auf dem im Mannheimer Industriehafen gelegenen Fabrikgelände des Vereins Deutscher Ölfabriken entstand ein Großfeuer, das die Einrichtung des Baues nahezu völlig vernichtete. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb muß für mehrere Tage unterbrochen werden. Das Mannheimer Werk beschäftigt zur Zeit 380 Arbeiter. Ein Mann wurde bei den Löscharbeiten leicht verletzt.

⊙ **Erste Hinrichtung mit Giftgas in USA.** In den Vereinigten Staaten wurde zum ersten Male eine Hinrichtung mit Hilfe von Giftgas vollzogen. In Cannon City im Staate Colorado wurde ein wegen Ermordung eines Farmers zum Tode verurteilter Verbrecher auf diese Weise hingerichtet.

⊙ **Dorf durch Blitzschlag fast völlig verstört.** Durch Blitzschlag wurde der größte Teil des französischen Dorfes Pussy bei Chambery vernichtet. Der Blitz schlug in eine Scheune ein und zündete. Das Feuer dehnte sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus und ergriff die umliegenden Häuser. Trotz des sofortigen Eingreifens zahlreicher Feuerwehren wurden 15 Gebäude ein Raub der Flammen.

⊙ **Fünf Menschen bei einem Autounfall verbrannt.** In der Nähe von Luxeuil in Frankreich geriet ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen auf der Landstraße ins Schleudern und stürzte um. Dabei fing der Wagen Feuer. Fünf Insassen konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Sie verbrannten bei lebendigem Leibe. Die beiden anderen wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus übergeführt.

Göring-Besuch in Köln.

Überreichung des Ehrenbürgerbriefes.

Der preußische Ministerpräsident und Reichsminister Hermann Göring stattete zum ersten Male seit der Machtergreifung Köln einen offiziellen Besuch ab. Die ganze Stadt prangte in einem Flaggenmeer. Tausende und aber Tausende hatten sich auf dem Flugplatz und auf den Straßen eingefunden, durch die der Ministerpräsident kommen sollte.

Im Regierungsgebäude fand die feierliche Einführung des neuen Regierungspräsidenten und früheren Leiters der Geheimen Staatspolizei, Diels,

statt. Nach kurzer Begrüßungsansprache durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz ergriff der Ministerpräsident das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Die Rheinprovinz hat wie keine zweite Provinz in Deutschland durch die Tat bewiesen, daß sie in schwerster Zeit zu Reich und Volk gestanden hat. Das Volk war es, das damals am Rhein die Front gehalten hat, obwohl ihm von der Reichsregierung keine Rückendeckung gewährt wurde. Es seien immer die besten Beamten, die er in die Provinz, besonders in die Grenzprovinzen, schicke. Damit erledigten sich von selbst alle böswilligen Gerüchte über eine Strafversetzung Diels. Der preußische Beamte muß, so fuhr Göring fort, stets dem Volke ein Vorbild und durchdrungen sein von der Weltanschauung des Nationalsozialismus. Wie der Führer sehe ich nicht auf Mitgliedsnummer und Parteibuch, sondern darauf, wie der Beamte sein Leben gestaltet und ob er nicht nur äußerlich vom Nationalsozialismus gestreift ist. Zu dem neuen Regierungspräsidenten gewandt, sprach Göring: Ich habe Sie heute als Ihr oberster Chef aufgesucht, um der Rheinprovinz zu zeigen, daß ihre Sorgen und Mühen auch bei uns bekannt werden.

Regierungspräsident Diels dankte dem Ministerpräsidenten für seine Worte und gab die Versicherung ab, daß er im Einvernehmen mit der politischen Leitung seine ganze Kraft einsetzen werde, um eine nationalsozialistische Gesinnung preußisch-deutscher Prägung in dem ihm anvertrauten Befehlsbereich durchzusetzen.

Besuch bei Kardinalerzbischof Schulte.

Im Anschluß daran suchte Ministerpräsident Göring den Kardinalerzbischof Schulte auf, mit dem er eine kurze Besprechung hatte. Der Ministerpräsident begab sich sodann zum Rathaus, wo er von dem Oberbürgermeister der Stadt Köln begrüßt wurde, der ihm zum Zeichen der Dankbarkeit und Freude der gesamten Bevölkerung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Köln übertrug und ihm als Geschenk ein uraltes keltisches Schwert überreichte. Der Ministerpräsident dankte und trug sich dann in das Goldene Buch der Stadt ein. Anschließend an den Empfang im Rathaus nahm der Ministerpräsident den Vorbeimarsch der Formationen der SA., SS., HJ., der Landespolizei, der PO. und des Arbeitsdienstes ab.

Am Nachmittag begab sich der Ministerpräsident nach Bonn, wo er dem Museum Alexander König einen Besuch abstattete.

Schiffsunglück fordert 12 Todesopfer.

Der Dampferzusammenstoß in Nordfrankreich.

Die Schiffskatastrophe in dem französischen Hafen von Lorient (Bretagne), wo der mit etwa 300 Arbeitern an Bord heimkehrende Fährdampfer „Prospérité" von dem Dampfer „Marie Ange" gerammt wurde, hat bisher zwölf Todesopfer gefordert. Die „Prospérité", die beim Zusammenstoß leck geworden war, mußte von dem Kapitän auf Strand gesetzt werden. Man befürchtet, daß die Zahl der Todesopfer sich noch weiter erhöhen wird, da immer noch einige Fahrgäste der „Prospérité" in den Kabinen eingeschlossen sind. Taucher bemühen sich, das Schiff zu durchsuchen. — Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks wurde ebenfalls eingeleitet. Es scheint, daß der Kapitän des Dampfers „Marie Ange" ein falsches Manöver durchgeführt hat und für die Katastrophe verantwortlich gemacht werden muß. Im Krankenhaus von Lorient befinden sich ferner sechs Verletzte.

Aus der Nachbarschaft und Provinz

Kinder aufs Land!

Für diesen Zweck veranstaltet das Hilfswerk „Mutter und Kind" am 30. Juni und 1. Juli eine Sammlung. Der Erlös soll armen Kindern einen langentbehrten Erholungsaufenthalt in Heimen und auf dem Lande ermöglichen. Die Plakette „Kinder aufs Land!" muß an diesen beiden Tagen als Abzeichen einer ehrenvolle Mithilfe getragen werden. Es gibt nichts, für das man bereitwilliger sein Opfer bringen möchte als für das Hilfswerk „Mutter und Kind"!

Empfang der schlesischen Flugstaffel in Breslau.

Die aus fünf Maschinen bestehende schlesische Flugstaffel, die mit 1292 Punkten hinter Hannover und Eßlingen als dritter Sieger aus dem Deutschlandflug hervorgegangen ist, wurde auf dem Flughafen Gandau bei Breslau festlich empfangen. Fliegerkommandant von Schellwitz war der Staffel entgegengeflogen und traf mit ihr gleichzeitig in Breslau ein. Auf dem Flughafen Gandau wurden sie vom Leiter der Hauptübungsstelle, Schwarmführer Ulm, mit einem Sieg Heil begrüßt. Den Fliegern wurden von Mitgliedern des BdM. zum Empfang Blumen überreicht. Fliegerkommandant v. Schellwitz hob in einer Ansprache die Leistung der Staffel „Fliegeruntergruppe Oberschlesien" hervor, die um so höher zu bewerten sei, als die Staffel erst kurz vorher zusammengestellt wurde und nicht wie die anderen Gelegenheit hatte, sich im Formationsflug reichlich zu üben. Der Führer der Staffel, Flugmeister Friedrich-Liegnitz, dankte für den herzlichen Empfang und gab seinerseits eine Schilderung von der Leistung der Staffel. Kameradschaft, Disziplin und die Gewissenhaftigkeit der Monteure hätten ganz wesentlich zu dem großen Erfolg beigetragen.

Staatsrat Reinke in der Oberlausitz.

Rothenburg O.-L. Auf einer stark besuchten Kundgebung der Bauern und Landarbeiter des Kreises sprach Staatsrat Reinke-Berlin über die Schicksalsverbundenheit von Bauer und Landarbeiter sowie über ihre Verbundenheit mit der Scholle. Die großen Aufgaben des Reichsnährstandes müßten gemeinsam von den Bauern und Landarbeitern gelöst werden. Auf dieser Grundlage sei das Reichsnährstandgesetz erstanden. Der wahre Nationalsozialist spreche nie von Rechten, sondern immer nur von seinen Pflichten. Die Rechte müßten erst verdient werden. Ausnahmezustände erforderten auch Ausnahmepflichten.

Das Reichserbhofgesetz sei dem deutschen Bauern gegeben worden, daß er seine Ehrbarkeit beweisen könne. Jeder bleibe seiner Scholle treu, auch wenn es noch bessere Gegenden in Deutschland gebe. Diese Erdverbundenheit sei uns von unseren Vorfahren gelehrt, und unsere Kinder forderten sie von uns. Der Wille, das manchmal harte Los der Landarbeiter zu bessern, sei da. Adolf Hitler und seine Getreuen arbeiteten Tag und Nacht an der Aufgabe, die Lebensmöglichkeiten der deutschen Menschen zu bessern. Gab man dem Bauern das Erbhofgesetz, so gab man dem Landarbeiter die Sicherheit des Arbeitsplatzes.

Brieg. Brückner besichtigt Regulierungsarbeiten des Stobers. In Anwesenheit von Vertretern der Behörden und der NSDAP. besichtigte Oberpräsident und Gauleiter Helmut Brückner die Arbeiten der Stober-Regulierung bei Riebnig, die vom Arbeitsdienst durchgeführt werden. Er sprach sich sehr befriedigt über diese Arbeiten aus.

Hirschberg. Die Riesengebirgsbahn von Zillerthal nach Krummhübel elektrisch. Auf der Riesengebirgsstrecke Zillerthal—Erdmannsdorf nach Krummhübel wird der elektrische Betrieb am 28. Juni aufgenommen. Die Fahrleitungsanlage wird unter eine Spannung von 15 000 Volt gesetzt werden. Gegenwärtig finden Probefahrten statt.

Liegnitz. Die Gurkenernte beginnt. Aus dem Liegnitzer Gurkenland kommen die ersten Nachrichten vom Beginn der Gurkenernte. In Großbeckern wurden bereits die ersten Freilandgurken abgelesen. Es waren zwar nur kleine Mengen, aber doch schon ein Anfang. Die allgemeine Ernte wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Liegnitz. Wegen Mordes, Raubes, Diebstahls gesucht. Die Ermittlungen der Landeskriminalpolizei haben die Vermutung aufkommen lassen, daß der aus dem Städtischen Krankenhaus in Liegnitz entwichene Kreibauer Mörder nicht Josef Marekwija, sondern Theodor Fabisch heißt. Fabisch ist ein berüchtigter Ein- und Ausbrecher, der am 18. Januar 1909 in Mischline (O.-S.) geboren wurde und von mehreren Staatsanwälten, Landeskriminalpolizeistellen und Polizeibehörden Schlesiens, Sachsens und Westdeutschlands wegen versuchten Mordes, Raubes und zahlreicher Einbruchsdiebstähle gesucht wird.

Friedland. Vorsicht nach dem Genuß von Obst! Die achtjährige Tochter des Bauern Friese trank nach dem Genuß von größeren Mengen Obst Buttermilch. Das Kind erkrankte unter großen Leibschmerzen und verstarb im Waldenburger Kreiskrankenhaus. — In Nahrten bei Guhrau hatte die 31jährige Frau Fiebig nach dem Genuß von Kirschen frisches Jungbier getrunken. Bald stellten sich qualvolle Schmerzen ein, und kurze Zeit darauf verstarb die Frau.

Neumarkt. Tödlicher Motorradunfall. Auf der Heimfahrt nach Wohlau verunglückte der Gastwirt Geniser mit seinem Motorrad. Er trug einen Schädelbruch davon und verstarb im Krankenhaus.

Ratibor. Beim Urlaubsbesuch ertrunken. Beim Baden in der Oder ertrank die 21jährige Angestellte Hildegard Ahlfänger aus Stendal, die in Ratibor während ihres Urlaubs zu Besuch weilte. Sie war mit anderen Badenden vom Freischwimmbad die Oder stromabwärts geschwommen und wurde plötzlich von einem Strudel in die Tiefe gezogen. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht, sie zu bergen.

Kattowitz. Drei Bergleute verschüttet und lebend geborgen. Auf der Maxgrube in Michalkowitz bei Laurahütte ging unter Tage ein Pfeiler zu Bruch, der drei Bergleute verschüttete. Nach stundenlangen anstrengenden Bergungsarbeiten gelang es, die Verschütteten lebend zu bergen. Zwei von ihnen hatten Knochenbrüche davongetragen, der dritte Bergmann hatte nur leichte Verletzungen erlitten.

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin 26. 6.		Breslau 26. 6.	27. 6.
	Ochsen		
35	vollfl. ausgew. höchster Schlachtwert 1. jüngere	—	—
—	2. ältere	—	—
—	sonstige vollfl. 1. jüngere	—	—
31—34	2. ältere	33—34	33—34
25—29	fleischige	29—32	29—32
20—23	geringgenährte	22—28	22—28
	Bullen		
30—31	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert	31—33	31—33
27—29	sonstige vollfl. oder ausgemästete	29—30	29—30
23—26	fleischige	25—28	25—28
20—22	geringgenährte	22—24	22—24
	Kühe		
25—27	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert	31—32	—
20—23	sonstige vollfl. oder ausgemästete	25—30	25—30
15—18	fleischige	22—24	22—24
9—14	geringgenährte	14—21	14—21
	Färsen (Kalbinnen		
32	vollfl. ausgemästet höchster Schlachtwert	36	31—34
27—31	vollfleischig	31—34	29—30
21—26	fleischig	29—30	22—28
	Fresser		
15—19	Mäßig genährtes Jungvieh	—	—
	Kälber		
—	Doppellender bester Mast	—	—
38—43	beste Mast- und Saugkälber	42—44	40—42
32—37	mittlere Mast- und Saugkälber	37—41	35—40
15—22	geringe Kälber	22—31	20—29
	Schafe		
	Mastlämmer und junge Masthammel		
—	1. Weidemast	42—46	—
35—37	2. Stallmast	38—41	36—39
—	mittl. Mastlämm., ält. Masthamm., gutgen. Schaf	33—37	32—35
32—34	fleischige Schafe	25—28	29—30
20—31	gering genährte Schafe	21—24	22—26
	Schweine		
50	Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	50	50
37—40	vollfl. Schweine v. ca. 240—300 „ „	44—46	44—46
35—38	„ „ „ „ 200—240 „ „	42—43	42—46
32—33	„ „ „ „ 160—200 „ „	36—40	36—40
29—30	„ „ „ „ 120—160 „ „	—	—
34—37	Sauen	37—40	38—40

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Dem Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen von Rindern 20 Proz., bei Kälbern u. Schafen 18, bei Schweinen 16 Pro

Die Franzosen vor Saarbrücken November 1918
Die Bedeutung des Hauses ahnen sie nicht. Es war der erste Verbandsplatz für die deutschen Truppen während der Schlacht bei Spichern. Nochheute wird diese Stätte von den Saarbrückern wie ein Heiligtum verehrt.

Nach einer Illustration aus **Fritz Carl Roegels**

Deutsches Schicksal an der Saar

dem führenden Buch im Kampf um die Wiedergewinnung des Saargebietes. Der Verfasser erzählt die wechselvolle Geschichte des Landes und die heutigen politischen Verhältnisse. Er schildert die wirtschaftliche und landschaftliche Struktur des Landes und zeigt wie Frankreich bemüht ist, diesen Teil unseres Vaterlandes unter seine Herrschaft zu bringen. 40 Bilder und 2 Karten illustrieren die französischen Angriffe in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht auf das Empfinden des deutschgesinnten Saarländers. **Kart. nur RM. 2.50**

Mit einem Vorwort von Franz von Papen

Zu beziehen durch:

Buchdruckerei Polkwitz

Deutschlandsender

Welle: 1571

Deutschlandsender: Sonntag, 1. Juli

6.10: Tagesspruch. — 6.15: Bremen: Hafenkonzert. — Das große Geläute vom Bremer Dom. — Choral: Großer Gott, wir loben dich. — 8.00: Stunde der Scholle. — 8.55: Deutsche Feierstunde. — 9.35: Fichte ein Künder der deutschen Seele. — 10.05: Berlin: Wetter. — 10.20: Sperrzeit. — 11.00: Karl Joseph Keller: Gesänge an Deutschland. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Reichssendung: Leipzig: Bachkantate: Falsche Welt, dir trau ich nicht.
12.00: Glückwünsche. — 12.10: Zum 150. Todestage Friedemann Bachs. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: München: Mittagskonzert. Ltg.: Kloß. — 14.00: Kinderfunkspiele: Die verlorene Melodie. (Aufn.). — 14.45: Eine Viertelstunde Schach. 15.00: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein (Schallpl.). — 15.30: Vom Großen Preis von Deutschland für Motorräder. (Aufnahme).
16.00: Unterhaltungskonzert. Orchester des Deutschlandsenders. Ltg.: E. Sonntag. — Dazw.: Start und die ersten Runden vom Grand Prix aus Monthlery bei Paris. (Aufn.). — Anschl.: Fortsetz. vom Großen Preis von Deutschland für Motorräder. — Anschl.: Funkbericht vom Grand Prix aus Monthlery bei Paris. — 18.00: „Rapp"-Kuchen mit vielen Rosinen (Schallpl.).
19.20: Plaudermann meint ... — 19.45: Düsseldorf: Wasserballspiel Deutschland gegen Holland. (Aufn.). — 20.00: Funkbericht vom Internationalen Leichtathletik-Sportfest des SCC. — 20.15: Reichssendung: Deutscher Kurzwellensender: Zum Kolonialgedenktag. Hörfolge. — 21.15: Tanzmusik. Berlin tanzt und lacht. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.30: Köln: Bericht vom Aachener Reitturnier. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Frankfurt: Nachtmusik: Aus deutschen Volksopern.

Deutschlandsender: Montag, 2. Juli

19.00: Unterhaltungskonzert. Orchester des Deutschlandsenders. Ltg.: E. Lindner. — 19.50: Aus den Kindertagen des Fußballsports. 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Nachr. — 20.15: Baldur von Schirach: Houston Stewart Chamberlain. Als Vermächtnis der Deutschen. — 21.00: Unterhaltungskonzert. (Fortsetz.). — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.30: Dr. Karl Ritter von Halt spricht über Deutschlands Stellung im internationalen Sport. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Köln: Tanzmusik. Ltg.: Ensfoldt.

Deutschlandsender: Dienstag, 3. Juli

19.00: Zeitfunk. — 19.10: Klingende Artistik. Kapelle Herbert Fröhlich u. a. — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Kurznachr. 20.15: Reichssendung: Königsberg: Stunde der Nation: Hausmusik aus alter Zeit. — 20.45: Das war Münchhausen. Ein Hörspiel von Klaus Herrmann. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.35: Deutsche Fechter bei den Europa-Fechtmeisterschaften in Warschau. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Hamburg: Nachtkonzert.

Deutschlandsender: Mittwoch, 4. Juli

19.10: Der Dichter schafft die Welt. Gedanken, Gedichte, Gespräche von Paul Ernst. — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft, Kurznachr. — 20.10: Reichssendung: Frankfurt: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung. — 20.30: Militärkonzert. Musikkorps der Fliegerlandesgruppe 14. Ltg.: Wolff. — In der Pause: Das Training des Marathonläufers. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.30: Viertelstunde Funktechnik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: München: Tanzmusik. Ltg.: Aulich.

Reichssender Breslau

315,8. Zwischensender: Gleiwitz: 243,7

Breslau: Sonntag, 1. Juli

5.00: Raus aus'm Poochte! — 6.10: Zeit, Wetter. — 6.15: Bremen: Freihafenkonzert. Das große Geläute vom Bremer Dom. — Choral: Großer Gott wir loben dich. — 8.15: Leitwort der Woche. — 8.25: Landarbeiter musizieren. — 8.50: SA.-Totenehrung. — 9.00: Glockengeläut. — 9.05: Katholische Morgenfeier. — 10.15: Landvolk singt. — 11.15: Leipzig: Einführung in die Bachkantate. — 11.30: Leipzig: Reichssendung: Bachkantate: Falsche Welt, dir trau ich nicht.
12.00: Reichenbach: Mittagskonzert des Musikzuges der SS.-Standarte 43. Ltg.: MZF. Winkler. — In einer Pause (um 13.00): Liegnitz: Das 33. schlesische Bundesschießen in Liegnitz. Funkbericht. — 14.00: Mittagsbericht. — 14.10: Für die Landfrau: Die Pflichten der Landfrau im Dritten Reich. — 14.30: Und zum Vasperkoffee a Wink spickiche Musikke. Heinke Paule lät Plotta uff. — 15.00: Sunntichs Nochmittags. Merr giehn ufs Feld und et a Puusch. — 15.30: Kinderfunk: Bauernkinder erzählen.
16.00: Nachmittagskonzert des Funkorchesters. Ltg.: Rischka. — In einer Pause (um 16.40): Münsterberg: Funkbericht vom Heimatfest in Münsterberg. — 17.45: Gleiwitz: Aus dem Leben eines Dorfes. Eine Dorfglocke erzählt. — 18.15: Die Hurt et derr Hilbichmühle. Heiteres Hörspiel.
19.15: Es geht ein Liedlein im Volke ... Ein Sommerabend unter der Dorflinde. — 20.15: Berlin: Reichssendung: Zum Kolonialgedenktag: Der deutsche Gedanke in der Welt. Hörfolge. 21.15: Der Zeitdienst berichtet. — 21.25: Eim Kratschem ies Tanz. Immer im de Saule rimm. — 22.00: Paris: Funkbericht vom Grand Prix von Frankreich. — 22.20: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachr., Sport. — 22.45: Eim Kratschem ies Tanz. Immer im de Saule rmmm.

Breslau: Montag, 2. Juli

5.00: Frühmusik auf Schallpl. — In einer Pause (um 5.30): Für die Bauern: Zeit, Wetter. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Morgengymnastik. — 6.15: Morgenlied — Morgenspruch. — 6.25: Gleiwitz: Morgenkonzert der Kapelle „Glück-Auf". Ltg.: Gielnik. — In einer Pause (um 7.00): Zeit, Wetter, Nachr. 8.00: Kochrezepte. — 8.40: Frauengymnastik. — 9.00: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachr. — 10.10: Schulfunk: Ferdinand von Schill. Hörbilder. — 11.30: Zeit, Wetter, Nachr. Wasserstand. —
11.50: Hannover: Schloßkonzert des Niedersächs. Sinfonieorchesters. Ltg.: von Sosen. — 13.00: Für die Bauern: Zeit, Wetter; anschl.: Berühmte Sänger (Schallpl.). — 13.30: Zeit, Wetter Nachr., Schiffahrt. — 13.45: Neuestes, Allerneuestes! (Schallplatten). — 14.20: Börse. — 14.25: Werbedienst mit Schallplatten. — 15.10: E. Schild: Stechmücken, die Quälgeister unserer Badetage. — 15.25: Dr. Thiele: Die Großmeister deutscher Lyrik. — 15.40: Gleiwitz: Stunde der Heimat: Czianau, ein oberschles. Waldidyll. Funkbericht.
16.00: Bad Altheide: Kurkonzert des oberschl. Landesorchesters. Ltg.: Eschrisch. — 17.30: Für den Bauern: Wetter, Preisbericht. — 17.35: H. Zobel: Auch im Sommer ist Vogelschutz notwendig! — 17.50: B. Dierich: Lyrik, zwei Bekenntnisse in Briefen. — 18.10: Der Zeitdienst berichtet. — 18.30: Das Bauen in der bäuerlichen Siedlung. Zwiegespräch. — 18.50: Das Programm des nächsten Tages; anschl.: Für die Bauern; Wettervorhersage.
19.00: Tanz und Unterhaltung mit Ludwig Manfred Lommel u. a. — In einer Pause (20.00): Kurzbericht vom Tage. 22.00: München: Oesterreich. — 22.20: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachr., Sport, Kolonialmarktbericht. — 22.45: Klavierwerke von Herman Buchal. Hans Faerber (Klavier). 23.15: Kino-Orgel-Konzert aus dem Kapitol.

Breslau: Dienstag, 3. Juli

5.00: Frühmusik auf Schallpl. — In einer Pause (um 5.30): Für die Bauern: Zeit, Wetter. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Morgengymnastik. — 6.15: Morgenlied — Morgenspruch. — 6.25: Chemnitz: Das Kampfbundorchester. Ltg.: Werner. — In einer Pause (7.00): Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Kochrezepte. — 8.10: Blasmusik auf Schallpl. — 8.40: Für die Mutter: Komm bitte mit, Mutter, und schimpfe nicht! Zwiegespräch. — 9.00: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachr. 10.10: Schulfunk: Kleine Tiergeschichten. — 11.30: Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand. — 11.45: Für die Bauern: Felsendenkmäler erzählen aus schlesischer Vergangenheit.
12.00: Mittagskonzert des Funkorchesters. Ltg.: Rischka. — In einer Pause (12.30): Für die Bauern: Zeit, Wetter. — 13.30: Zeit, Wetter, Nachr. — 13.45: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters. Ltg.: Rischka. — 14.20: Börse. — 14.25: Werbedienst mit Schallpl. — 14.50: Für die Bauern: Preisbericht. 15.10: Liederstunde. Elfriede Ulisch (Sopran). Am Flügel: F. Bernert. — 15.35: K. Schubert: Oberschlesische Ausgrabungsergebnisse.
16.00: Nachmittagskonzert der SA.-Standartenkapelle 156. Beuthen OS. Ltg.: MZF. Cyganek. — 17.30: Für die Bauern: Wetter, Preisbericht. — 17.35: Oberschles. Arbeitsstätten. Funkbericht aus der Flachsröste Konstadt. — 17.55: Wir drehen uns im Tanz. Heiteres Oberschles. Vokalquartett. — 18.35: Oberschles. Dichtung. Novellen und Gedichte. — 18.50: Das Programm des nächsten Tages; anschl.: Für die Bauern: Wetter, Schlachtviehmarktbericht. —
19.00: Konzert des Funkorchesters. Ltg.: Rischka. — 20.00: Kurzbericht vom Tage. — 20.15: Königsberg: Reichssendung: Stunde der Nation: Hausmusik in alter Zeit. — 20.45: H. Grüger: Funkexpedition in das Land der Mitternachtssonne. — 21.25: Menschen, Mond und Sterne. Eine Hörfolge. — 22.10: Zehn Minuten Funkhilfe. — 22.20: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachr., Sport. — 22.55: Gleiwitz: Bandonion-Konzert des 1. Oberschles. Bandonion-Orchesters Gleiwitz.

Breslau: Mittwoch, 4. Juli

5.00: Frühmusik auf Schallpl. — In einer Pause (5.30): Für die Bauern: Zeit, Wetter. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.15: Morgenlied, Morgenspruch. — 6.25: Gleiwitz: Das kleine Orchester des Oberschles. Landestheaters. Ltg.: E. Peter. — In einer Pause (7.00): Zeit, Wetter, Tagesnachr. 8.00: Kochrezepte. — 8.40: Frauengymnastik. — 9.00: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachr. — 10.10: Schulfunk: Dr. Gustav Nachtigall. Hörspiel. — 11.30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand. — 11.45: Für die Bauern: Saulwitz, des erste schlesische Elektrodorf.
12.00: Mittagskonzert des Schles. Gau-Sinfonieorchesters. Ltg.: W. Mundry. — In einer Pause (12.30): Für die Bauern: Zeit, Wetter. — 13.30: Zeit, Wetter, Tagesnachr. — 13.45: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — 14.20: Börse. — 14.25: Werbedienst mit Schallpl. — 14.50: Für die Bauern: Preisbericht. — 15.10: Ernst Wiechert: Irene. Graebsch bespricht sein Gesamtwerk. — 15.30: Erziehung der Jugend zu lebendigen Volksgenossen. Buchbesprechung.
16.00: Bad Flinsberg: Nachmittagskonzert des Kurorchesters. — 17.30: Für die Bauern: Wetter, Preisbericht. — 17.35: Ernst Wiechert spricht eigene Dichtungen. — 18.00: Liederstunde. — 18.30: Der Zeitdienst berichtet. — 18.50: Programm des nächsten Tages: anschl.: Für die Bauern: Wetter, Schlachtviehmarktbericht.
19.00: Schlesische Jugend singt und spielt. Breslauer Mädchenschulen singen. — 20.00: Kurzbericht vom Tage. — 20.10: Frankfurt: Reichssendung: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung. — 20.30: Konzert des Funkorchesters. Ltg.: Ernst Prade und Solisten. — 22.20: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachr., Sport. — 22.45: Tanzmusik der Funktanzkapelle. Ltg.: Fred Ilgner.

Schöne weiße Zähne
Chlorodont